

Volksblatt

Sozialdemokratische Tageszeitung für Halle und den Bezirk Merseburg

Das "Volksblatt" erscheint in wöchentlichen Heften. Es ist Publikationsorgan der genossenschaftlichen und gewerkschaftlichen Organisationen und amtliches Organ verschiedener Behörden. Schriftleitung: Dr. Wäckerle 6. Fernsprech-Anschluß: Nr. 2465, 2467, 2605. Verlags- und Anstaltsverteilung mittels von 13 bis 14 Uhr. — Unserlangt eingehenden Manuskripten ist stets das Rückporto beizufügen.

Bezugspreis monatlich 1,80 und 0,30 RM. Inskaltungsgebühr, insgesamt 2,10 RM. für Abnehmer wöchentlich 0,45 RM. Volkreuzpreis 2,10 RM. durch Volkreuzer aufgeführt 2,50 RM. Bei direkter Einzahlung an den Verlag 2,40 RM. — Einzelpreis 13 Pf. im Einzel- und 80 Pf. im Refektorium der Wilmmer. Hauptvertriebsstelle: Dr. Wäckerle 6. Fernruf 2465, 2467, 2605. Postfachkonto 2319 Ghrzt.

Sozialist Henderson eröffnet die Abrüstungskonferenz und warnt vor Rüstungen 1700 Millionen Menschen warten...

Günstiger Auftakt — Völkerverbund dämpft den japanischen Angriffsgeist

Genf, 2. Februar. (Eigenbericht.)

Unter gewaltigem Andrang von Diplomaten, Publikum und Presse wurde am Dienstagmorgen um 4.30 Uhr die Weltabrüstungskonferenz von ihrem Präsidenten Henderson eröffnet. Durch die kurz vorher erfolgte Dämpfung des japanischen Angriffsgeistes in der Sitzung des Völkerbundesrates wurde die feierliche Stimmung unterdrückt. Allgemein wurde das schwerwiegende Ergebnis dieser Ratssitzung als ein günstiger Auftakt für die Konferenz betrachtet, gegen die seit Wochen ein immer stärkeres Trommelfeuer von Kriegsheben und Falschmeldungen vorgekommen worden war.

„Die Welt verlangt Abrüstung“

Arthur Henderson

Ich habe das Wort zu seiner einleitenden Eröffnungsrede. In der er unter anderem ausführt: Wir sind an einem historischen Augenblick angekommen. Die Konferenz selbst ist ohne viele Vorgänger. Ihre Delegationen sprechen für 1700 Millionen Menschen. Es ist die wichtigste internationale Versammlung, die seit Kriegsende abgehalten wurde. Niemand fand eine Konferenz statt, deren Aufgabe dringender und für die Menschheit nützlicher gewesen wäre. Diese Aufgabe besteht aus drei Teilen:

1. Wir müssen zu einem gemeinsamen Abkommen gelangen für ein wirksames Programm, das schnell eine wirksame Beseitigung und eine Begrenzung sämtlicher nationaler Rüstungen sicherstellt.
2. Wir müssen feststellen, daß keine Rüstung diesem Vertrag entgegen werden kann, durch den sämtliche vertretenen Staaten sich als gemeinsames Ziel setzen müssen, die Vollendung der Weltabrüstung.
3. Wir müssen die dauernde Fortsetzung unseres Fortschritts auf dieses Endziel hin sichern, ohne in irgendeiner Weise die ganze Wichtigkeit der glücklichen Resultate unserer sofortigen Bemühungen abzulassen.

Somit ist zu befehlen, gleiche Konferenzen abzuhalten, in verhältnismäßig kurzen Abständen. Der Abschluß eines so weitgehenden internationalen Vertrages wird das ganze Problem von Frieden oder Krieg auf. Jedes Volk will vor Ungewissheit sein. Dieses Vertrauen vor einer der Hauptgründe für die Aufrechterhaltung fürchterlicher Rüstungen in der ganzen Welt. Aber die Existenz der Rüstungen war an sich eine dauernde Quelle der Furcht und des gegenseitigen Verdachts, die das internationale Leben verflüchteten, den Friedenswillen unterdrückten und die Nationen immer und immer wieder zum feigen Ruf zu den Waffen getrieben haben. Die moderne Geschichte liefert einen ununterbrochenen und überzeugenden Beweis von der Falschheit des Prinzips, nach dem die Sicherheit einer Nation proportional der Stärke ihrer Rüstungen sei. Die lebenden Generationen erkennen mehr und mehr, daß keine schwerere oder höhere Bedrohung für den Frieden und die Sicherheit existiert als die Aufrechterhaltung der fürchterlichen Rüstungen. Wir müssen den fehlerhaften Kreislauf brechen, von dem die Völker wieder eingelenkt zu werden drohen. Das Gefühl der Unsicherheit führt zur Erhöhung der Rüstungen. Es verstärkt das Gefühl der Unsicherheit, und wenn man den Furcht nicht brechen kann, dann folgen die Dinge ihrem unermesslichen Lauf.“

Im weiteren Verlauf seiner Eröffnungsrede zur Abrüstungskonferenz führte Henderson aus:

Der vorläufige Konventionentwurf der vorbereitenden Abrüstungskonferenz ist ein Rahmen von Methoden und Zielen, dessen praktische Tragweite von der Konferenz bestimmt werden müsse. Die Konferenz ist vollkommen frei, jeden anderen Text oder Vorschlag zu prüfen, und er fordert alle Delegationen auf, konstruktive Vorschläge auszubringen. Alle Probleme und Schwierigkeiten politischer, wirtschaftlicher und technischer Art müssen schrittweise behandelt werden. Gerade die Rückwirkung auf die Wirtschaftskrisis ist evident. Die finanziellen Kosten der Rüstungen seien eine ihrer Hauptursachen. Eine mittlere Summe sei schwer zu nennen, aber nach den vorliegenden Berechnungen des Völkerbundesrats wären mindestens vier Milliarden Dollar jährlich für Rüstungen ausgegeben. Nicht nur seien sie völlig unproduktiv, sondern selbst die Aufrechterhaltung der Rüstungen auf ihrem jetzigen Stand stelle eine Bedrohung des Weltfriedens dar.

„Die Welt verlangt die Abrüstung“, so schloß Henderson. „In unserer Macht liegt es, die Geschichte der Zukunft gestalten zu helfen. Aber alle technischen Kombinationen bezüglich Truppenzahl, Kanonen und Zonen liegt das Wohl der Menschheit und die Zukunft unserer Zivilisation. Die Menschheit hofft, durch unsere Arbeit von der Drohung befreit zu werden, die immer die Aufrechterhaltung von enormen nationalen Rüstungen für Frieden

und Sicherheit bedeutet. Ich weigere mich selbst, an die Möglichkeit eines Mißerfolges zu denken, da niemand dessen verheerende Folgen voraussehen kann. Eines wäre aber sicher, daß die Welt wieder in ein gefährliches Rüstungswettrennen verfallen würde. Sind wir bereit, eine Politik zu verfolgen, die von der Überzeugung ausgeht, daß der Krieg überwunden ist und daß wir endlich auf ihn als Mittel der nationalen Politik verzichtet haben? Sind wir bereit, unsere Bemühungen zu vereinigen, um die Gelegenheit, soweit sie sich uns noch bietet, zu ergreifen und den Völkern einen neuen Abschnitt der Geschichte zu eröffnen zu den Höhen des Friedens und der Zusammenarbeit?“

Nur dann wird jedes Volk die Freiheit haben, sein Leben zu leben, ohne Ungewissheit, Angriffe, Unterdrückung oder Krieg fürchten zu müssen. Nur dann werden alle Völker gleiche Rechte genießen können, in dem freien Wunsch, den wir aufzubauen begonnen haben. Nur dann wird die Brüderlichkeit der Völker herrschen können, die dann nicht mehr länger mögliche Feinde, sondern treue Freunde sein sollen. Ihre Anwesenheit hier bildet Ihre Antwort. Ihre Anwesenheit gleich einem Versprechen des Erfolges. Erfüllen wir also unsere Aufgabe mit der Überzeugung, daß es in unserer Macht liegt, damit unserer Arbeiten zu entscheiden und nach Maßgabe des Grades, in dem wir zu einem Abkommen gelangen, die Nationen zu dem vorerwähnten Lande zu führen.“

Die mutige Rede Hendersons wurde von den Delegierten mit nicht mehr als höchstem Beifall quittiert. Henderson ergriff darauf Alfons Schömler zum Ehrenpräsidenten der Konferenz. Sofort wurden die drei Kommissionen für die Geschäftsordnung, Prüfung der Vollmachten und Petitionen gebildet. Am Sonntag wird sich voraussichtlich eine Vollversammlung mit den bis dahin durchgearbeiteten Petitionen abhalten.

Friedensfeinde am Werke

Nationalisten verleumden Henderson

Genf, 2. Februar. (Eigenbericht.)

Hugenbergs Telegraphenagentur versucht begrifflicherweise sofort Stimmung gegen Henderson und den Generalsekretär der Konferenz zu machen. In einer geheimnisvollen Meldung behauptet T.L. Henderson habe das Abrüstungsprogramm der Zweiten Internationale ursprünglich in seiner Rede verarbeitet gehabt. Dieses sei ihm aber von Sir Eric Drummond herausgeschrien worden.

Wie wir von zuverlässiger Stelle erfahren, ist eine solche Senjur, die sich Henderson nicht hätte gefallen lassen, schon deshalb nicht wahr, weil die behauptete Entzerrung nie in der Rede enthalten war. Henderson hat als Vorsitzender viel wirksamere Möglichkeiten, für dieses Programm einzustehen, als sie ihm eine Eröffnungsrede geboten hätte.

Sie verfolgen weiter den Sturz des Reichstanzlers

Rechtsputschisten intrigieren gegen Brüning

In der Hugenberg-Presse vom Dienstag morgen und ebenso vom Dienstag abend find zu der Bildung des Sachm-Ausschusses völlig übereinstimmende Kommentare zu finden. Sie klingen wie folgt aus:

„Es ist anzunehmen, daß noch im Laufe dieser Woche sehr wichtige inenpolitische Verhandlungen stattfinden und vielleicht auch Entschcheidungen getroffen werden, die im Zusammenhang mit der Reichspräsidentenwahl auch auf anderen Gebieten große Bedeutung haben können.“

Was steckt hinter diesen dunklen Andeutungen? Nichts anderes als ein großes Intrigenpiel, das nunmehr seit fast zwei Wochen im Gange ist und das sich hauptsächlich gegen den Reichstanzler und seine Regierung richtet. Seine Hauptakteure sind Mitglieder der Deutschnationalen Partei. Inspiriert von Hugenberg und Kon-

Genf hält den Krieg im Fernen Osten auf

Japan muß die Feindseligkeiten einstellen

In letzter Stunde hat ein energisches Handeln im Völkerbundesrat den Krieg, wenigstens um Schanghai, aufgehalten und die drückende Kriegsstimmung der Welt etwas erleichtert.

England und Amerika gehen neuerdings in Schanghai gemeinsam vor. Sie haben von Japan die Einstellung der Feindseligkeiten, die Bildung einer neutralen Zone und Verhandlungen zwischen China und Japan über die Streitfragen verlangt. Sie unterstützen die Forderungen mit unmissverständlichen Kreuzer- und Truppenentsendungen. Um das nachdrücklich vor der ganzen Welt zu erklären, verlangte England am Dienstag um die Mittagszeit eine öffentliche Ratssitzung. Infolgedessen mußte die Eröffnung der Abrüstungskonferenz nochmals um zwei Stunden verschoben werden. Japan, das die ohnmächtigen Entschuldigungen des Völkerbundesrats bisher nur verhöhnt und die Nachgiebigkeit des Rates immer weiter missgünstig hatte, hatte letztem Vertreter bereits Anweisung gegeben, sofort zurückzuziehen. Der japanische Vertreter erklärte sich einverstanden mit dem Vorgehen der Großmächte, obwohl ihn niemand danach gefragt hatte.

Die Ratssitzung leitete an Stelle des erkrankten Paul Boncour Frankreichs Kriegsminister Tardieu ein. Sofort verlas der englische Kolonialminister Thomas eine Erklärung seiner Regierung, die einen ungeheuren Eindruck hervorrief.

Die englische Regierung ersuchte es als unmöglich, daß die letzte Entschließung im Fernen Osten so weitergehen dürfte, da sonst der Abkommen das Vertrauen der Welt verlieren müßte.

Ungefährermaßen seien alle bisherigen Schlichtungsversuche unmöglich gewesen. Deshalb habe die englische Regierung in Uebereinstimmung mit der von Amerika beschlossenen, eine weitgehende Anstrengung zur Beendigung der behauerlichen Ereignisse zu unternehmen. Sie vertraue auf die Mitwirkung der anderen Regierungen. Amerika und England hätten in Tokio gemeinsam eine formelle Forderung unterbreitet:

1. daß alle Gewalttate und Vorbereitungen zu Feindseligkeiten sofort aufzuhören hätten;
2. daß in der Zone von Schanghai beide Parteien ihre Truppen zurückziehen und zum Schutze der internationalen Niederlassung eine neutrale Zone zu beordern.

3. daß sofort Verhandlungen zu beginnen hätten zur Regelung der bestehenden Streitfragen im Geiste des Kellogg-Paktes und der Ratseinstimmigkeit vom 9. Dezember 1931.

Anschließend verlas Thomas eine Regierungserklärung, die zur gleichen Zeit im englischen Unterhaus abgegeben wurde. Sie schildert die traurigen Ereignisse um Schanghai und die dortigen Verdrübe der Konjunktur zur Eindämmung, gibt dann das neue Verbot an und fährt fort:

„Bezüglich der militärischen Lage habe die Regierung am Sonntag beschlossen, zu den drei britischen Bataillonen in Schanghai noch ein Bataillon Infanterie und eine Batterie von Hongkong zu beordern. Die Seestreitkräfte (Seemal) sind mit dem sofortigen Verlassen der Küste beauftragt. Die beiden Kreuzer „Kent“ und „Eurofit“ ergänzt worden. Englis Zusammenarbeit mit den anderen Mächten werde erfolgen. England erbat dann vom Rat seine Zustimmung und Unterstützung.“

forten versuchen sie bei dem Reichspräsidenten direkt und indirekt über seinen Staatssekretär Meißner dafür Verstandnis zu gewinnen, daß Brüning eine Kandidatur Hindenburgs zur Reichspräsidentenwahl gefährdet und die gesamte Rechte für Hindenburg stimmen wird, sobald Brüning geht und an seine Stelle ein Nazi oder ein Deutschnationaler getreten ist. Bis jetzt haben diese Intriguen einen positiven Erfolg nicht gehabt und deshalb werden sie neuerdings von den Rechtsputschisten mit verstärktem Druck fortgesetzt.

Es ist im Augenblick nicht die Zeit, auf diese Intriguen, ihre Akteure und deren beamtete Helfershelfer in aller Ausführlichkeit einzugehen. Aber festzustellen ist dazu, daß die Rechtsputschisten eine Mehrheit für ein von ihnen gebildetes Kabinett in dem gegenwärtigen Reichstag nicht besitzen, während Brüning über eine derartige Mehrheit noch verfügt.

Der frische befreiende Luftzug der Massenaktivität der Sozialisten und Republikaner Von Der Verteidigung zum Angriff!

Der Vormarsch der Eisernen

Der preussische Kultusminister Grimme hat in einer Rede in Berlin die Eiserne Front eine der bemerkenswertesten masspolitischen Leistungen der Gegenwart genannt. Das ist ein Wort, das allen Freunden und Anhängern der Eisernen Front die eigene Kraft zeigt, ihren Gegnern aber die Grenze des reaktionären Machtwillens gegen die deutschen Republikaner. Dieses Wort lehrt, daß die Macht im Staate nicht abhängt von Brauchsgewalt, von der bewaffneten Gewalt, sondern daß sie geistige Macht sein muß, wenn sie sich behaupten will.

Das Anwachsen der sachlichen Kräfte in Deutschland seit 1930 war die eine masspolitische Leistung der Gegenwart. Das zweite ist die Eiserne Front, die die bewaffnete Macht der Gegenwart darstellt, das ist nicht die Organisation einer Bürgerlegion, nicht die Folge der Militärpolizei in hitlerischem Generalstab in München, auch nicht die Folge des blutigen Strafenerrors und der Aufhebung von Nazifasern. Es ist vielmehr die Folge davon, daß

die Nachträume des Faschismus die Köpfe von Millionen von Speisbürgern vernebelt

haben. Die geistige Umwidmung in den Köpfen des Bürgertums, das ist das wirkliche Attium der sachlichen Kräfte. Die andere masspolitische Leistung aber ist die Eiserne Front! Sie hat keine Kaserne, keinen großen Generalstab, keine Militärschulen, keine Generale und Obersten. Ihre Anhänger tragen nicht die Pistole in der Tasche. Aber sie ist Macht, wirkliche Macht, die von Tag zu Tag härter wird! Sie hat geballte Wille von Millionen, Wille, der aus klarer Erkenntnis hervorgegangen ist. Seitdem der Ruf zur Eisernen Front in Deutschland erhoben worden ist, hat sich eine

gewaltige und überraschende Aufrüttelung in allen republikanischen Kreisen,

vor allem in den Kreisen der Arbeiterklasse vollzogen. Eine allgemeine Volksbewegung ist im Gange, die mit größter Gewandtheit sich vollzieht, deren Wege in kürzester Zeit durch ganz Deutschland hindurchgeleitet ist. So erfolgt Massmobilisierung, so erfolgt Machtverlagerung! Das ist eine einbringliche Warnung an alle, denen es an Ehrlichkeit in die Bewegungsgelbe des öffentlichen Lebens mangelt und die meinen, daß man einer verfehlten unruhighaften Agitation und mit patriotischen Slogans der Freiheit- und Souveränitätswille eines Volkes über den Haufen gerannt werden könne! Die größte Stärke der Eisernen Front gegen den Faschismus ist die geistige Klarheit ihrer Anhänger über das, worum es geht.

Der geballte eiserne Abwehrwille gegen alle faschistischen Bestrebungen

ruht auf der Erkenntnis der großen gesellschaftlichen und politischen Grundtatsachen der letzten Zeit. Er erweist aus einem glühenden bewußten Willen zur Freiheit die Eiserne Front! Das ist geistige Beharrlichkeit gegenüber dem Heer der Mitleidenden des Faschismus, gegenüber der Vielzahl der spießbürgerlichen Bestrebungen, von denen jede etwas anderes von den Nationalsozialisten erwartet, aber keine genau weiß, was eigentlich. Mögen diese sachlichen Kräfte sich an der Kraft der Eisernen Front reiben: es wird das Schreiben des Irdenen an den eisernen Topfen sein!

Eiserne Front! Die Parole hat wie Blüchling im Lande geendet. Sie hat Stumme und müde Gewordene aufgerüttelt, sie hat unerschrockenen Diskussions eine Ende gemacht. Sie hat gezeigt, daß trotz des erschöpflichen Drucks der Not in der Dauerzeit

die Aktivität der Arbeitermassen nicht zerbrochen worden

ist. Die Männer, die diese Parole ins Land gerufen haben, haben ein Echo erfahren, das uns alle überrascht hat. Es geht durch die Dampfkessel der Notzeiten, durch die Stagnation der politischen Verhältnisse in der Zeit der Aufhebung des Parlamentes durch das willkürliche Spießbürgertum, das ziellos radikal klingende Geschrei, durch die Trägheit des Noterordnungsregimes ein freies befreiendes Luftzug der Massenaktivität, ein Lebenszeichen des demokratischen Willens im Volke. Die Zeit der Dampfkessel und des Schweigens geht vorüber, es ist Bewegung gekommen in die Massen, die Freiheit und Sozialismus wollen.

Aus allen Städten und in jedem Lande hören wir Berichte über den Vormarsch der Eisernen Front. Alle Versammlungen, die in ihrem Zeichen abgehalten werden, sind überfüllt.

Überall jubeln die Massen dem Rufe zur Eisernen Front zu

Diese Versammlungen sind vor allem ein glänzendes Symbol des einigen Zusammenstehens aller Klassenbewußten Arbeiter, und ihres Zusammenstehens mit allen, die für Recht und Freiheit in Deutschland eintreten. Die Aktivität, die sich in diesen Versammlungen zeigt, konnte durch keine Organisations- oder Agitationskämpfe gemindert werden. Es ist eine spontane Aktivität, die durch den Begriff der Eisernen Front ausgelöst wurde, der in einem Worte alles zusammenfaßt und auspricht, was alle deutschen Republikaner bewegt!

Es ist ein spontanes Bekenntnis zur Demokratie und zur republikanischen Verfassung, hinter dem die heutige Reichsregierung weit zurückbleibt! Sie hat diese Kräfte im Volke nicht gesucht. Diese Kräfte wirken für ihre Existenz — aber sie verleiht es nicht, diese Kräfte zu jagen und ihre Bürokratie steht diesen demokratischen Volksträften feindlich gegenüber. Um so schlimmer für die Bürokratie!

Die Bewegung ist erst noch in den Anfängen

Systematisch rollt die Versammlungswelle durch das Reich, und nicht nur die Versammlungswelle allein, die sogenannte Rüstwoche ersicht und bindet den einzelnen, der sich zur Eisernen Front bekennt, sie vereint Bekenntnis und Opfer. Dieser Gedanke der Abstimmungen mit dem Großen für die Eiserne Front erweist sich als ein ausgezeichnetes Propagandamittel. Die Erfolge der Berliner Rüstwoche werden ins Reich getragen werden. Im ganzen Lande werden bereits Vorbereitungen getroffen, um die Rüstwoche in allen Gauen durchzuführen.

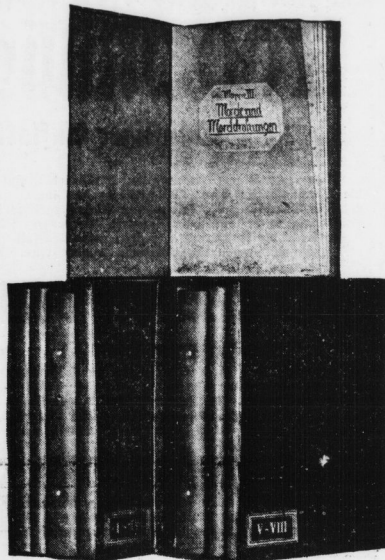
Wir sind nicht niedermurmen. Wir gehen von der Verteidigung zum Angriff über. Wie legen der Mobilmachung der wildgeordneten Spießbürger gegen die demokratische Republik den eisernen Willen und die Erkenntnis der kampferprobten Arbeiterklasse gegenüber. Weber die Last der Krise noch die Drohungen noch die geistigen Verwirrungsversuche des Faschismus haben vermocht, die Köpfe der Arbeiterklasse zu vernebeln und ihren Willen zu schwächen. Sie ist die Macht, was die Nacht, die einst über ihre Feinde liegen wird.

Wels flagt an

Nazi-Norddeckschrift bei Groener überreicht

Schon am die Weihnachtszeit hat der Parteivorstand dem Reichsinnenminister Groener einen satzlichen Band von Aktenmaterial überreicht, das die Ermittlungsmethoden der Nationalsozialisten darstellt. Diesem ersten Band hat er jetzt acht weitere folgen lassen, die durchschnittlich etwa 200 Seiten stark sind und 363 Terrorfälle der letzten Zeit behandeln.

Es handelt sich um Verleumdungen, Bedrohungen, Verletzungen, teilweise mit Todeserfolg. Die einzelnen Vorgänge sind zum größten Teil durch Zeugnisaussagen, durch offizielle Polizeiberichte, einzelne auch bereits durch Gerichtsurteile belegt. Es handelt sich um Provetation, Herausforderung



Das Material gegen die Nazis

rungen, Mißhandlungen in Versammlungen, auf der Straße, nach Versammlungen, über bei Demonstrationen, oder nach Demonstrationen. Auch um Vorgänge, die sich mit politischem Hintergrund aus Wirtschaftskreis heraus entwickelt haben, und auch um Fälle, wo ohne jede Veranlassung auf der Straße Andersdenkende von Nationalsozialisten gereizt, provoziert und dann mißhandelt worden sind. Ueberreicht man die ganzen Vorgänge, so zeigt es sich, daß in ganz Deutschland, mag es Ostpreußen oder Baden, mag es Westfalen oder Württemberg, mag es Braunschweig oder Thüringen sein, immer nach derselben Methode gehandelt wird.

Das Material ist heute mittig dem Reichsinnenminister Groener durch Genossen Wels überreicht worden. Auch der Reichsfinanzminister und der preussische Innenminister haben Abschriften erhalten.

Die Rowdys vom Salatenkreuz

Gerichtlich bestraft

Dresden, 2. Februar. (Eigenbericht.)

In dem seit drei Tagen vor dem Schurmergericht Dresden gegen acht Nationalsozialisten geführten Prozeß wurde am Dienstag der Handlungsgehilfe Helmcke und ein sogenannter Kungelgewerbet Hans Wersch wegen zweifacher gefährlicher Körperverletzung, im zweiten Fall verbunden mit Raubhandel sowie Vergehens gegen das Waffennießbrauchsgesetz zu 2 Jahren 4 Monaten bzw. 1 Jahr 1 Monat Gefängnis verurteilt. Ebenfalls wegen Raubhandel teilweise in Verbindung mit gefährlicher Körperverletzung und Waffennießbrauch erlitten weitere fünf Salatenkreuzer Gefängnisstrafen von 7 Monaten 2 Wochen bis zu einem Jahr. Ein Angeklagter wurde, obwohl dringender Verdaß auch gegen ihn begründet war, mangels ausreichenden Beweisen freigesprochen.

Der Verhandlung lagen zwei Heberfälle auf Reichsbankverleumdung zugrunde. Im zweiten Fall wurde am dritten November der Reichsbankkammeramter Arno Wolf in Riesa durch fünf Messerhiebe auf bestialische Weise ermordet. Die Anklage lautete ursprünglich auf Körperverletzung mit Todeserfolg, schließlich wurde jedoch nur Raubhandel mit Körperverletzung angenommen. Nach Lage der Sache erscheint das Urteil viel zu milde.

Die Große Strafkammer des Frankfurter Landgerichts verurteilte drei Nationalsozialisten wegen erheblicher Körperverletzungen zu je 6 Monaten Gefängnis. Die Nazis hatten im November vorigen Jahres einen Kommunisten zu Boden geschlagen, den Wähler mit Füssen getreten und ihm mit dem Ruf „Wenn er nur verreckt!“ einen Rippenbruch, einen Bluterguß in die Niere und Kopfverletzungen zugefügt.

Die Hindenburg-Kandidatur

Einschneidungslisten bei der bürgerlichen Presse

Die bürgerlichen Verlage der Berliner Zeitungen — ausgenommen die Jugendbergs-Presse — werden von Mittwoch bis Sonnabend Listen zur Einschneidung für die Wiederwahl des Reichspräsidenten von Hindenburg auslegen.

Die Reichspresse weist zu dem Zweck des Hindenburg-Ausschlusses auf Kommando darauf hin, daß unter den Namen seiner Unterzeichner die Führer größerer rechtsextremistischer Organisationen stehen. — Eine Einschneidungsliste für oder gegen Hindenburg erfolgt jedoch nicht.

Nationalsozialistische Gegenkandidatur

Die „Deutsche Allgemeine Zeitung“ meidet aus München, daß die Nationalsozialisten zunächst nicht die Absicht haben, sich bereits heute oder morgen zu der Frage der Reichspräsidentenwahl zu entscheiden. Wörtlich fährt das Blatt dann fort:

Mord bei Berlin

In einem Walde bei Berlin-Schmöckwitz wurde der 55jährige Gaitwirt Karl Grubert, Besitzer eines bekannten Ausflugsorts als Seebfische, erschossen angetroffen. Der Tote ist nicht beraubt worden. Von dem Täter fehlt jede Spur.

Meineidiger Rechtsanwalt?

In Berlin wurde auf Veranlassung der Dresdener Staatsanwaltschaft der Berliner Rechtsanwalt und Notar Dr. Franz Lange wegen Meineidsverdachts verhaftet. Dr. Lange, früher Prokurist bei der Raiffeisenbank, hatte im Dresdener Uralsjeff-Prozeß behauptet, daß er von Uralsjeff keine Geschenke angenommen habe. Es besteht jedoch die Vermutung, daß Lange für die hohen Kredite, die er Uralsjeff einräumte, durch Geschenke oder Provisionen entschädigt worden ist. So hat z. B. ein Juwelier der Dresdener Staatsanwaltschaft mitgeteilt, daß er einmal im Auftrag von Uralsjeff für 300 Mark Wertgegenstände an Dr. Lange geliefert habe. Außerdem stand Lange entsprechende Auslage vor Gericht im Gegenpaß zu den Befundungen Uralsjeffs.

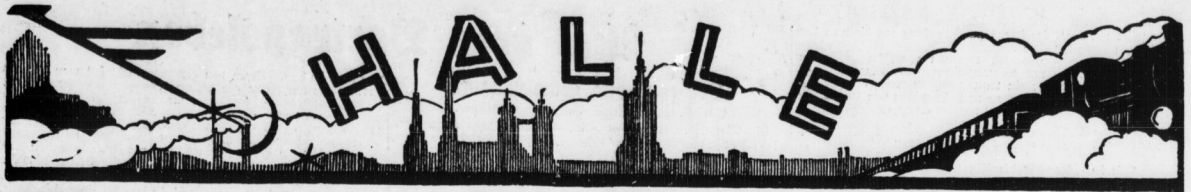
„Sollte sich der Reichspräsident entschließen, die Kandidatur aus den Händen des „Hindenburg-Ausschlusses“ entgegenzunehmen und schon im ersten Wahlgang kandidieren, so scheint — wenn mir richtig unterrichtet hat — Hitler tatsächlich entschlossen zu sein, nach Erwerb der deutschen Staatsangehörigkeit selbst schon im ersten Wahlgang zu kandidieren, damit zunächst einmal ein zweiter Wahlgang notwendig und die Entscheidung für Hindenburg im ersten Wahlgang vereitelt werde. Aus den Kreisen seiner Parteifreunde ist jedenfalls in diesem Sinne in den letzten Tagen sehr laut auf Hitler eingewirkt worden. Man verlangt im Braunen Haus, daß den Nationalsozialisten der Weg in die Regierung endlich freigegeben werde, d. h., daß Hindenburg sie mit der Regierungsbildung beauftragt. Nur unter diesen Umständen könne Hindenburg ihre Kandidatur sein, nicht aber, wenn er sich von dem „Hindenburg-Ausschluß“ aufstellen lasse.“

Die Rüstwoche!

Die Rüstwoche zur Munitionsbekämpfung für die Eiserne Front, die am Sonntag in Berlin eröffnet worden ist, wird anschließend im ganzen Reich durchgeführt. Der Gedanke, bei der Einschneidung in das Eiserne Netz Opfergaben und Bekenntnisse zu bewirken, ist aus der Aktivität dieser Wochen geboren worden. Viele republikanisch gesinnte Staatsbürger setzen sich durch die Eintragung der Gefahr wirtschaftlichen Terrors aus. Spenden sind auf das Konto Eisernen Front Nr. 624 bei der Zirkelbank, Depotkassette Lindenstraße, Berlin SW. 68, Lindenstraße 3, Postfachkonto Nr. 141 528 einzusenden. Dieses Konto ist für Einzelbeiträge aus dem ganzen Reich eingerichtet worden.

Hörspiel „Rüftet ab“ aus Holland

Der holländische Sender Hilbersum sendet am Mittwochabend von 21.10 bis 23 Uhr ein Hörspiel „Rüftet ab!“ von Ernst Zimmermann, Brantfurt a. M. In der Führung wirken die Große Volksbühne und holländische Arbeiterlager mit. Das Hörspiel schildert am Grund von Größtflüssen des Verfalls Reiben und Untergang einer Gruppe Soldaten in der Somme-Schlacht.



Schlachtenreportage im Rundfunk

Zum ersten Male seit Bestehen des Rundfunks ist jetzt durch den japanischen Sender die Reportage einer Schlacht übertragen worden. Das „Berliner Tageblatt“ berichtet, daß nach Meldungen der „Times“ am Ufer des Zeltrong Mikrophone und Sender aufgestellt waren, um den japanischen Hörern das Kriegsgemüsel der Schlacht bei Wukou zu übertragen. Der Sender in Tokio vermittelte den Rundfunkteilnehmern durch den Kanonen Donner und das Rattern der Maschinengewehre, das Geschrei und den Lärm des Kampfgeräuschs „naturel“ den ganzen Lärm eines Krieges.

Wie weit hat es die Technik doch gebracht!

Sie wünschen das Getöse einer Schlacht? Nichts leichter doch als das! Sie schalten ein und lauschen Kriegeslärm und Kampfgeränge. Sie hören Trommelwirbel und Trompetenlänge, Granaten detonieren und Geschwe frattern, glühende Eisenstücke pfeifen, Minen flattern, zerfetzte Menschen schreien, jammern, heulen, schreien —

Sie glauben, alles sei nur Lärm, imitiert, Schauspiel im Senderraum, die Schlacht nur inszeniert?

Sie irren sehr, mein Vetter, Ihre Welle bringt Ihnen Kriegeslärm aus der ersten Quelle! Der Kampf ist wahr, dem Sie erschütterter lauschen, echt die Geschosse, die den Körper heiß durchdringen, es schreien liebeswunde Menschen, nicht Statisten, Verbrecher, Wahnsinn sind die Kompositionen des Spiels mit Menschenglück und Menschennot, das Schlachtfeld ist die Bühne, Register der Tod —

Sie hoffen, daß Europa, aufstehet, ein solches Schicksal nie organisiert? Bedenken Sie den Vorteil, lieber Freund, die Schlacht nicht nur zu „lesen“, mit Tischnah vom Feind, ihr auch zu lauschen weit vom Schuß! Mühselig, das „Große Hauptquartier“ wird Ihnen daran versichert, ich fürchte, die „Kultur“ wird diese Herrn nicht fördern — Wir wollen abwarten und sehen, vielmehr hören —

K.

Die Durchführung des Akademieverbaues

Von den Dozenten der Pädagogischen Akademien werden ab März 1932 nur noch 120 in Amt bleiben, in Halle, Domnau, Cettau und Frankfurt a. M. je 24 und in Bonn und Berlin je 12. Der größte Teil der abgehenden Dozenten soll in öffentlichen Schulen voll beschäftigt werden; zum Teil auch an höheren Schulen und Volkshochschulen. Den Studenten der aufgelösten Akademien will das Unterrichtsministerium durch Bereitstellung besonderer Stipendien für die Lebenshaltung sowie durch die Verhängung des Stipendienfonds entgegenkommen. Die Folge wird eine erhebliche Verringerung der Zahl der Studierenden an den nicht aufgelösten Akademien sein. In Halle werden die Studenten der Akademien Cettau, Altona und Berlin übernommen werden. Die hiesige Akademie in Frankfurt a. M. wird leben offen stehen, der sich freiwillig einschreibt dort zu studieren, was in nicht geringem Maße der Fall zu sein scheint.

Der letzte Hofbesuch

Die Strafkammer „klopft auf den Fuß“

Der A.C.R.-Prozess hatte dieser Tage vor der hällischen Strafkammer ein kleines Nachspiel. Bekanntlich hatte die A.C.R. dem Hofeier Busch aus Eutrode eine hohe Summe beschreiben, die dann verausgabt wurde. Die Folge war eine Anklage gegen die A.C.R.-Direktoren wegen Untreue, da sie die Summe nicht rechtmäßig gegeben hätten, und eine Anklage wegen Betrugs gegen Busch, weil er bei A.C.R. seine schlechten finanziellen Verhältnisse verheimlicht hätte. Busch hatte vor allem mit einem ein Vierteljahr vorher geleisteten Offenbarungseid hinter dem Busch gehalten. Nachdem er vom Schöffengericht wegen Betrugs zu einem Jahr Gefängnis verurteilt worden war, erkannte die Strafkammer auf sechs Monate Gefängnis. Die Sache ist weiter bis ans Reichsgericht, das Zurückweisung an die Strafkammer mit der Begründung anordnete, daß ein vor der Strafkammer nicht gehörter Zeuge gehört werden sollte. Die Vernehmung des Zeugen erbrachte aber nichts Neues, so daß es bei dem früheren Urteil der Strafkammer blieb.

Meier, Müller, Schulze, Schmidt ...

Das neue hallische Adressbuch als Unterhaltungslektüre

Wissen Sie, wer in Halle den kürzesten Namen hat? Der Mann heißt A. A. Lito und ist Pfleger in der Weisestraße. Daneben gibt es auch eine Frau mit dem kürzesten Namen in Halle, sie heißt Frau E. Emma und ist Witwe in der Bernhardsstraße. Diese spärliche Statistik kann man aus dem soeben erschienenen hallischen Adressbuch für 1932 schöpfen. Wer sich nämlich die nötige Zeit nimmt, in diesem Adressbuch zu lesen, also nicht nur einen Namen oder eine Adresse zu haben, der findet ebenso viel Wissen darin, wie in einem sonstigen Buch. Nicht nur, daß manche Namen höchst kurios sind; viele davon geben direkt Aufschluß über die Herkunft der Namensträger und ihrer Vorfahren. Wie in vielen anderen Großstädten machen sich auch in Halle eine Anzahl von Familiennamen breit; sie bedauern in langen Epochen die Wälder des hallischen Adressbuches. Es sind dies die Bauer, Fischer, Hoffmann, Meier, Müller, Schulze und Schmidt, die hier dominieren. Die Herkunft der meisten dieser Namen ist wohl leicht ersichtlich:

Me sind ehemals Berufsbezeichnungen gewesen, die dann als Name auf die Nachbarn des Berufes übergingen.

Das geschah nun natürlich schon vor langer Zeit, als man noch in kleinen Dorfgemeinschaften zusammenlebte und, nachdem man das Nomadenleben überwunden hatte, in der Selbstständigkeit zur Arbeitsteilung und damit zur Ausbildung bestimmter Berufe gekommen war. Da hatte denn jede Dorfgemeinschaft seinen Schneider, Schmied, Müller usw. Der Beruf wurde dann allmählich zum Namen, und so ist denn durch die starke Verbreitung dieser ersten einfachsten Berufe die ungeheure Zahl der Namen Meier, Schmidt, Schulze usw. zu erklären, in die man denn später durch die Vererblichkeit der Schreibart wenigstens etwas Unterordnung zu bringen suchte.

Nicht so sinnfällig, wie die anderen genannten Namen, dürfte wohl der Ursprung des Namens Meier sein. Der Name Meier hängt mit dem lateinischen Wort „major“ zusammen, was so viel wie „höher“, „größer“ bedeutet. Wie alle können ja den militärischen Rang Major, der mit dem lateinischen Wort identisch ist. In Zeiten Karls des Großen war der Titel Meier die Bezeichnung für den Verwalter eines Hofes, also das, was wir heute mit „Bauinspektor“ bezeichnen würden. Wenn man sich bethegenmäßig, daß diese Höfe früher oft recht groß waren, kann man sich denken, daß sie einen recht ansehnlichen Machtfaktor darstellten. Diese Meier hatten die Verwaltung und sogar die Gerichtsbarkeit der Dorfgemeinschaft inne, sie waren also das, was wir heute etwa „Bürgermeister“ oder „Amtvorsteher“ nennen würden. Die Franzosen besetzten aber beispielsweise heute noch den Bürgermeister als den „maire“. Bei uns hat sich jedoch im Laufe der Zeit für die Bezeichnung des Ortsvorstehers das Wort Schulze gebildet, aus dem sich durch Zusammensetzung der Name Schulze entwickelte.

Die Eiserne Front greift an!

Der Entscheidungskampf mit dem Faschismus muß herbeigeführt werden. Sozialisten und Republikaner müssen darauf rüsten und dem Gegner ihren Kampfwillen und ihre Stärke zeigen.

Besucht deshalb alle die öffentliche Kundgebung am Freitag, dem 5. Februar, abends 8 Uhr, im großen Saal des „Volkspark“. Redner:

Reichstagsabg. Arzt, Dresden

Mitwirkung: Das Fanfarenbläser-u. Spielkorps.

Nach Eröffnung Eilmarsch der Fahnen.

Massen heraus!

Es geht gegen den Todfeind!

Jung-Front formiert sich!

Jungrepublikaner, Junggewerkschafter, Jungsozialist! Reih' dich ein in die „Eiserne Front“ und befinde auch die nächste Massenkundgebung aller Republikaner im Saal am Dienstag, dem 9. Februar, 20 Uhr, im „Volkspark“!

Es spricht wieder

Gillers ehem. Adjutant Dr. Klob

Jungarbeiter und Studenten, treibt den Gegnern das Gespö über die neulich auf Grund ihrer Produktionen politisch geschlossene Versammlung aus, indem ihr eifrig werbt, dann in Massen erscheint und igno so die richtige Antwort auf ihren Terror gebt!

Jungrepublikaner, zeigt den Faschisten eure Macht!

In Halle ist der Name Schmidt am meisten vertreten, er hat rund 1100 Mitglieder.

Dann kommen die Müllers mit etwa 500 und die Bauers mit 270 Mitgliedern. Nicht mit einbezogen sind hier die Doppelnamen und die zusammengesetzten Namen, wie Meierlein, Meierle, Schmidtke, Schmidtchen, Schmidtler, Hofmeister usw. die sich vergrößern können, einige Abwechslung in die weiterverbreiteten Namenskategorien zu bringen. Es ist halt ein großes Uebel, wenn man Schmidt heißt, und etwa noch mit drei weiteren Namensgliedern in ein- und demselben Hause wohnen muß.

Was die eigenartige Zeltäre eines Einwohnerruches interessiert macht, sind auch die Abteilungen von einem bestimmten Gegenstand: z. B. Eisenbach, Eisenhaus, Eisenberg, Eisenblei, Eisenhut, Eisenlof, Eisenreit, Eisenrath, Eisenmann, Eisenstich und Eisenstichel. Die menschlichen Gliedmaßen müssen als Namen betrachtet, wie Hand, Bein, Bauch, Finger, Auge, Ohr, Nase, Fuß, Hand, Herz, usw. Neben Schmutz gibt es Kammer und Ergo. Raum für möglich wird es manche Hausfrau halten, daß es Namen wie Reis, Weis, Schmal, Mastat, Kette, Pfeffer und Schwing in Halle gibt. Das Tierreich ist mit allen möglichen Namen vertreten: es gibt in Halle: Löwe, Wolf, Hase, Hund, Katze, Maus — und selbst der Name Maus ist zu finden. Sobstich, Storch und Gule, Fink und Elter sind neben einer Reihe anderer dem Vogelreich entnommen. Schön und Vieh, Groß und Klein, Grob und Fein, aus allen Lebenslagen und Vorkommnissen, aus allem, was da ist, leiteten die Menschen ihre Namen ab.

Wer also einmal mehr als einen schlichten Blick ins Adressbuch tut, wird gewiß eine Menge Unterhaltung haben, die ihm Spö macht.

Die städtischen Mieter protestieren

Die Mieter der städtischen Wohnungen nahmen in einer weiteren Versammlung nochmals zu der Mietentlastung bzw. Mietangleichung des Magistrats Stellung. Den Standpunkt der Sozialdemokratie legte diesmal Stadtvorsteher Albert Müller in längeren Ausführungen dar, die den Beifall des größten Teils der Versammlungsbesucher fanden. In der Versammlung wurde mitgeteilt, daß der Magistrat gegen 13 Mieter, die sich weigerten, die erhöhten Mieten zu zahlen, vorgehen wolle, und daß er gemäß sei, die prozentuale Mietentlastung von den im April vorigen Jahres geforderten erhöhten Mieten abzugeben. Die Mieter lehnten diese letztere Maßnahme mit folgender Begründung ab:

Der Magistrat als Eigentümer der Grundstücke errednet die Mietentlastung von einem Mietertrag, zu dessen Erhebung er nach Ansicht der unterzeichneten Mieter nicht berechtigt ist. Ueber die Berechtigung des Magistrats der Stadt Halle, ab 1. April 1931 eine Mieterhöhung vorzunehmen zu wollen, lehnte vor dem Amtsgericht Halle ein Prozeß. Es wird nicht die Mietentlastung weder der Höhe noch der Angleichung nach bestritten, wohl aber die Höhe der ab 1. Januar 1932 laut Mitteilung des Magistrats vom 22. Januar 1932 zu zahlenden Miete. Der Magistrat kann der Entscheidung



DIE EINZIG RICHTIGE

JUNO



JOSETTI

6 STÜCK 20

> IHRER GÜTE WEGEN DEUTSCHLANDS MEISTGERAUCHTE CIGARETTE %M. <

Geheimnis um Agabekow

Ein zweiter Fall Kutjupoff - Die Reise nach Konstanza - Rumänische Rätsel

Die Pariser Öffentlichkeit beschäftigt sich augenblicklich mit einer Affäre, die aus rätselhaften Verbindungen des weitberühmten Generals Kutjupoff erinnert. Kutjupoffs Schicksal ist ungewiss: durch Zeugenaussagen ist angeblich festgestellt worden, daß Kutjupoff eines Tages von Agenten der Kommissar im Auto entführt und ermordet worden sein soll. Die genaue Wahrheit wird man vermutlich nie erfahren.

Sehr merkwürdig ist auch der Fall des früheren Leiters des kommunistischen politischen und militärischen Geheimdienstes im nahen Odesa, Agabekow. Agabekow wurde unter falschen Vorspiegelungen von Brüssel nach Rumänien entlockt. Es mißlang, ihn in Konstanza auf einen griechischen Dampfer zu verschleppen; man beschloß deshalb, ihn zu töten. Im letzten Augenblick wurde der Plan von der rumänischen politischen Polizei vereitelt, der Attentäter wurden in der Hand verhaftet. Wichtigkeit mit dem Attentäter wurden auch Agabekows politischer Nachfolger, Eichenow, ein griechischer Kommunist, ein bulgarischer Kommunist und weitere fünf Personen festgenommen.

Das Ende der Tscheka-Zustände

Agabekow, ehemaliger roter Offizier und Teilnehmer des Bürgerkrieges, begann seine Tscheka-Zustände im inneren Rußland. Eine Zeitlang arbeitete er in Turestan, wurde dann zum Leiter des Geheimdienstes in Afghanistan ernannt, kam später nach Persien und von dort nach Konstanza. Bei ihm liefen die gesamten Fäden der politischen und militärischen Geheimarbeit im nahen Osten zusammen. Anfang 1930 leitete er aber plötzlich seinen sowjetischen Auftraggebern den Rücken. Er weigerte sich, nach Moskau zurückzukehren. Er hatte sich in eine junge Engländerin verliebt, wollte sie nicht verlieren, fuhr nach Westeuropa und heiratete das junge Mädchen.

Unmittelbar darauf erfolgten seine Enttarnungen. Er offenbarte den Geheimdienst Sowjetrußlands im fernem und nahen Osten, verrät eine große Zahl von wichtigen Namen, nennt u. a. auch den früheren Sekretär von Stalin, Wikschagin, und den Leiter des kommunistischen Geheimdienstes in Deutschland, Dr. Goldstein. Die Veröffentlichungen führten zu zahlreichen Verhaftungen. Für den sowjetischen Geheimdienst bedeutete Agabekow eine länderweite Gefahr.

Die Millionärin in Odesa

In Paris lebte ein alter Georgier namens Filia; seine Frau und seine Tochter besaßen sich in Odesa. Filia litt große Not, während in einer Schweizer Bank mehrere 100 000 Frank lagen, die seiner Frau gehörten. Ohne deren Vollmacht konnte das Geld nicht abgehoben werden. Die Frau erhielt aber von den Schweizer Behörden keine Ausreisegenehmigung. Durch Vermittlung eines Griechen namens Panajoti lernte Filia den Konstrukteur für Zentralheizungsanlagen Seco kennen. Seco beschloß zahlreiche Bekannte unter den in Paris lebenden Russen, er versprach Filia behilflich zu sein. Das Vermögen der Frau Filia in der Schweizer Bank hatte unterdessen in den Vorhängekämpfen der Interessierten die Höhe von vielen Millionen erreicht. Seco wandte sich an Agabekow, um mit dem Ertrüden, ihm zu helfen. Frau Filia aus Sowjetrußland herauszuholen. Agabekow, der eine Falle aufging, ging auf alles zum Schein ein und begann sich scheinbar weiterer Verfolgung der Angelegenheit nach Odesa. Die Reise verlief ergebnislos. Agabekow kehrte nach Brüssel, seinem ständigen Wohnort, zurück.

Der Mordplan

Seco trat zum zweiten Male an Agabekow heran. Man fuhr gemeinsam nach Bukarest, von da nach Konstanza. Agabekow hatte hier Besprechungen mit verschiedenen Mitgliedern der ausländischen GPU, von denen ein großer Teil aus Bulgarien herbeigekommen war; u. a. lernte Agabekow in Bukarest eine junge Dame kennen, die ihm erzählte, daß ihr Vater in den nächsten Tagen auf dem griechischen Dampfer „Philomena“ aus Odesa in Konstanza eintreffen würde — ob er ihn nicht

an Bord besuchen wolle? Agabekow, der wußte, wo das hinaus sollte, ging auf den Vorschlag nicht ein, sondern informierte die rumänische Polizei. Es wurde in Erfahrung gebracht, daß Agabekow am 2. Januar erkrankt worden sei.

Am Sonntag, dem 3. Januar, spielte Agabekow in einem Konstanzer Restaurant in Gesellschaft von Seco zu Mittag, als plötzlich vor dem Hause Alarm entstand; die rumänische Polizei hatte einen Mann namens Alexeff in dem Augenblick verhaftet, als er, den Revolver in der Hand, im Begriffe war, durch das Fenster auf Agabekow zu schießen. Alexeff erklärte, er habe Agabekow aus persönlichen Motiven töten wollen, er sei nach Konstanza aus Konstantinopel gekommen; er mußte aber schließlich zugedenken, auf dem griechischen Dampfer „Philomena“ aus Odesa eingetroffen zu sein. Der ihm abgenommene Revolver war eine militärische Mauserpistole. Der Kapitän des „Philomena“ gelang, sich bereit erklärt zu haben, auf der Rückfahrt einen Gefangenen nach Odesa mitzunehmen.

Und Agabekow schweigt...

Agabekow ist nach Brüssel zurückgekehrt; die rumänische Polizei soll ihn reich entlohnt haben. Lieber die wahren Zusammenhänge will er nicht verlauten lassen. Seco hat seinerzeit in dem Fall verkehrt, das auch vom General Kutjupoff bestritten wurde; sein Schwager ist Inhaber eines Pariser Hotels, in dem auch Kutjupoff einst gehobelt haben soll. Filia will in Sowjetdiensten gestanden haben.



Die ganze Angelegenheit scheint reichlich mysteriös. Nicht man die Methoden der rumänischen Polizei in Ermägung, so ist man versucht anzunehmen, daß der ganze Anschlag auf Agabekow nichts anderes war als ein Vorwand, leitende Persönlichkeiten des sowjetrussischen Geheimdienstes mit seiner Hilfe einzufangen und unerschütterlich zu machen. War es doch nicht zuletzt der Tätigkeit Agabekows zu verdanken, daß die kommunistische Organisation in Rumänien so gut wie gerichtet wurde! Ist also auch in diesem Fall der frühere Leiter des sowjetrussischen Geheimdienstes im nahen Osten ein Verräter an seinen früheren Auftraggebern?

Wieder Regierungskrise in Anhalt

Im Parlament des Freistaates Anhalt wurde am Dienstag ein Antrag der Nationalsozialisten, der dem Staatsministerium das Vertrauen entzieht, mit 19:17 Stimmen angenommen. Die Regierung erklärte daraufhin ihren Rücktritt. Ein deutsch-nationaler Antrag, den Landtag sofort aufzulösen, wurde mit 20 Stimmen der Linken gegen 16 Stimmen der Rechten abgelehnt.

Bereits vor einigen Wochen wurde durch einen von den Kommunisten unterstützten Mißtrauensantrag der Rechten die aus Sozialdemokraten und Staatsparteilern bestehende Regierung gestürzt. Da bei der Neuwahl der Regierung aber Rechten und Kommunisten sich nicht so einig waren wie in der Opposition, wurde die alte Regierung wieder gewählt, um jetzt neu gestürzt zu werden. Aber während die Kommunisten das Mißtrauensvotum der Rechten unterstützten, lehnten sie den Auflösungsantrag gemeinsam mit Sozialdemokraten und Staatsparteilern ab. Ein heftiger Kampf vor einer Reichstagswahl, aber schließlich auch die gerade in Anhalt sehr fruchtbare Arbeit der bisherigen Reichsregierung. Solche Funktionen nennen sie dann „proletarische revolutionäre Arbeiterpolitik“.

Erdbebenkatastrophe auf Kuba

2000 Todesopfer

Hauptstadt, den 3. Februar. (W.B.)

Die Associated Press aus Habana meldet, daß die Stadt Santiago auf Kuba durch ein Erdbeben teilweise zerstört worden. Etwa 2000 Menschen sollen umgekommen sein. Wie zu dem Erdbeben auf Kuba noch gemeldet wird, ist der dritte Teil Santiagos zerstört worden.

Japan gegen die Vorschläge der Mächte

Tokio, den 3. Februar. (Reuter.)

In japanischer japanischer Stelle wird erklärt, Japan würde sich sehr glücklich schätzen, wenn die Möglichkeiten eingehend würden, es sei jedoch nicht in der Lage, den Punkt 5 der Vorschläge der drei Mächte anzunehmen, der bestimmt, daß sofortige Maßnahmen zur Beilegung der Meinungsverschiedenheiten ergriffen würden.

Auch Deutschland protestiert

Nach „Börslicher Zeitung“ hat die Reichsregierung an die Regierungen in Tokio und Peking Telegramme geschickt, die belegen, daß Deutschland sich im Interesse der Wiederherstellung friedlicher Zustände den Protesten der übrigen Mächte anschließt.

Produktenübersicht vom 2. Februar

Weißbrot: Weizen 222—225 (218—222). Roggen 206—212 (208—212). Gerste 140—150 (140—150).
Fette: Weizen 233—236. Roggen 212—215. Gerste 142—146.

Kinderbeilage

Bergeht das letzte Preisräfel nicht, das Moos Lügenbeutel geöffnet hat. Einsendungen sofort an die Redaktion, Gr. Märkerstraße 6.

Kultur

Stell' leuchtet die Geschäftsaussage in die Lebstoffe, im Auf und ab der Stoffstadt fiebernde Verlehnstränge hinein. Menschen schalten eine farge Pause in der Vormarschbahn ein, blicken stehen und blicken gehend in das Ausgelassene. In der Mitte des Fensters steht eine Lampe, die — an einen Wismutatomatomat geschnitten — leuchtend aufleuchtet, um dann wieder leuchtend abzuverlöschen.

Die Lampe durchleuchtet ein Tier. Ein totes Tier. Vor der Lampe ist zu lesen:
„Das Gürteltier (Armadillo) lebt in Süd- und Zentralamerika. Es baut sein Nest stets 2 Meter unter der Erde und verbleibt es nur abends, um Nahrung zu suchen. Es bekommt stets nur vier Junge des gleichen Geschlechts. — Sehr originell! Inermittelt eine Rinde für jedes Damenszimmer! Rorböden aus einer ganzen Gürteltierhaare für Fräulein!“

Gürteltiere sind sehr liebe, gutmütige und äußerst nützliche Tiere. deren Dornschilde fiebernde Verlehnstränge abgeben hat.

Die Menschen fragen nicht nach Zweck und Ursache, nach der Dornschildeharmonie und der Geschlechtsheit der Gestalt. Sie fordern, denn sie blicken sich ein, in Kultur zu machen, ihre unruhigen Sehnen schrankenlos dort austoben zu können, wo sie zerstört und verheerend sich ungestraft auswirken können. In diesem Fall bei den Gürteltieren. Welche Tierart wird in der nächsten Saison dem Zerstörer Mensch zwecklos zum Opfer fallen?

Neben dem hell erleuchteten Geschäft, in dessen ausgefallenen, aus Perlenfüßen berechneten Geschäftlichen Stoffen der letzte werden Diebstahl ein Mann. Er blickt schweigend vor sich hin, steht, an die Wauer gepreßt, reglos wie eine Statue. Seine Augen sind glanzlos, wie ein Glasfenster; er ist blind. In den Händen hält er ein Reißerstück. Warum aus dem vorigen Jahre, und wartet, daß sie ihn jemand abhauen werde. Ein und wieder wird eine Wange auf die Seite gelegt — sie ist immer die kleinste —; dann starrt er stumm über das Papier, lüden und ergründen das Gedächtnis und schieben es in die Tasche. „Dante.“ Es ist nicht, es ist, gewissermaßen Verzeihung heischend. Vor ihm steht der Geschäft, das Geschäft, die Kinder, diesen ganzen Menschen. Wenn in jeder Nacht die Welt die Welt in der Tasche verliert, die Welt erlischt in der Gürteltierhaare, die sie rosig durchleuchtet,

so daß der Mensch erweicht wird, als pulsierte noch Blut in der Schale, dann kommt ein flacker, magere Sub. Er greift nach der Hand des blinden Mannes, und beide gehen wortlos nebeneinander durch die Strahlen der nächtlichen Wismutatomat weit hinaus in einen der Erörter und verdinglichen schließlich in einem Hause mit ausgetretenen Zreppen und muffiger Luft. Auf einen nackten, geröteten Folgtlich legt der Winde die Wägen; eine Frau sählt sie langsam und bedächtig, und der Waise, magere Sub sieht mit brennenden Augen zu. Alle wissen, daß das Geheimnis des Morgens in der Hand dieser Wägen geborgen liegt.

Dann gehen die Menschen schlafen. Gedrückt. Vermutlich. Ein Stück Brot gibt's noch, eine Schale Tee mit wenig Zucker, damit der Magen durchwärmert wird. Und keine Hoffnung lebt im Dergen, keine Liebe, alle Füßeln und Denten ist eine fließende Wunde, ein schmerzender Schmerz. Mann und Frau finden keine Tränen. Der Sub weint; manchmal naddt still in ein geschütteltes Holster hinein.

Auch das Gürteltier (Armadillo), das in Süd- und Zentralamerika lebt, sieht in der Auslage. Wer dieses Opfer für höchsten Bauren weinerer Ernos künstlich erweicht will, der muß einsteigend an den Tisch legen. Die Wägen des Winden erzeihen nach sechs Monaten Hoffnunglosigkeit nicht die Höhe dieser Banfonten.

Und alle die Menschen, die an dieser Auslage vorbeigehen, das Gürteltier leben und den Winden, würden sich gewaltig emboten, wenn man die geistige und seelische Kultur unserer Zeit in Frage stellen würde.

Sentur im Rundfunk

Beilage eine Grotesk.

Neben der Sentur für die Filmproduktion gibt es auch noch eine Rundfunk-Sentur. Wie sie wirkt, einige Beispiele. Der durch den Höferrmann-Bortrag unruhiggestimmte fremde geworbene Wimmelfrauer Scholz aus dem Reichsministerium für Rundfunk und Volksbildung, daß der Rundfunk keine Berettigung sein ganzer Nachschichten- und Vortragensbeiträge daher streng überparteilich zu erhalten ist.

Wie sieht diese Lehrveranstaltung in der Praxis aus? Am 18. Januar betrat die der Samburger Sender eine akademische Reichsgründungsfeier, in der der Generalmajor a. D. Redebur würdevoll und ohne Eingreifen der Sentur sagen durfte: „Das verfluchte Klassenloch abgubühnelt, das vier Jahre lang

vor den Feinden demühten Vaterland von seiner Trajanal und Not zu befreien. Der Hag darf sich nie gegen den Volksgenossen, sondern nur gegen den Unterdrücker jenseits der Grenzen in Ost und West wenden. Wer sich selbst hilft in höchster Not, den triegt die ganze Welt nicht.“

Und bei der Reichsgründungsfeier der im Ruffhändlerbund vereinigten Reichsgründungsvereine in Berlin konnte der General a. D. von Horn ungehindert folgende Redeabwendung von sich geben:

„Wir halten es für unsere Pflicht, auch am heutigen Tage des obersten Kameraden zu gedenken, der dreißig Jahre lang an der Spitze der deutschen Armee gestanden hat.“

Herr von Horn meinte damit nämlich nicht Herrn von Hindenburg, sondern Beispiel II.

Nun wird der eine oder andere geneigte Leser vielleicht fragen, ja, was tut denn dann die Rundfunk-Sentur? Die hat schon ihre Sorgen! Denn als der Rundfunk aus dem auch vor einiger Zeit in Halle gespielten Tonfilm „Berlin-Alexanderplatz“ übertrag und darin ein Stück folgenden Textes vorlas: „Siehe, kommt, Siehe geht, das kann keine Regierung verkleinert“ änderie die Sentur das auf: „Siehe kommt, Siehe geht, das kann nie man auf Erden verkleinert.“ Fein, was? Nun ist die Etwa konstatiert gesteckt. Und die Sentur hat ihre Erstgründer-Schuldung bewiesen. Fragt sich nur, was der Staatsbürger dazu sagt. Ob er endlich einmal etwas dazu sagt?

Bortwettreiben in Italien

Beim Umgraben eines Feldes stieß ein Bauer in der Nähe von Cossino in der Weter Tiefs auf dem ruffigen, einen Zentner wiegenden Knochens eines vorchristlichen Giganten. Beim Weitergraben wurden dann zwei getrunnerte Strohöhne von ungleichem Meter Länge freigelegt. Man darf wohl annehmen, daß man dort auch die übrigen Teile des Mammutkellers finden wird, zumal schon früher an dieser Stelle ein solches Skelett gefunden und dem Museum übergeben wurde. Bei dem Weitergraben muß man größte Vorsicht beobachten, um bei der Wichtigkeit der Knochen eine Beschädigung des Fundes zu vermeiden. Die jetzt aufgefundenen Zähne und Kieferknochen stammen aus der Zeit des Mittelalters, der unteren Stufe des jüngsten Quartärs, als die Erde von den Riesenelefanten der Boreit bedeckt war.

Der Kleingärtner

Kurzer Arbeitskalender für Februar

Obstgärten.

Buchsbijt auslichten, und zwar in folgender Reihenfolge: Kirchen, Birnen, Pfäumen, Äpfel, Pfirsiche. Reifentasten aufhängen, stets nach Südosten.

Gemüsegärten.

Bei frostfreiem Boden Ausfaat von Möhren, Spinat, Zwiebel, Petersilie, Feldsalat, Zucker- und Schwarzwurzeln. Frühkartoffeln werden angeleimt. Das eingeschlagene Gemüse muß bei gelinder Witterung reichlich gelüftet werden.

Blumengärten.

Gehölzgruppen sind bei milder Witterung umzugraben; der Schnitt ist zu beenden. Der Rosenstichtträger, der sich zumeist an alten Niststätten findet, ist durch Schwefelkaliumbrühe zu töten. Dabei kommt $\frac{1}{2}$ Kilogramm auf $\frac{1}{2}$ Liter Wasser.

Aus Theorie und Praxis

Schneiden der Edelreiser.

Bei der bisher außerordentlich günstigen Witterung konnten die notwendigen Arbeiten, wie Umpflanzen der Baumkulturen, Düngen, Schädlingsbekämpfung, Auslichten der Baumtröme usw., gut zu Ende geführt werden. Zum Schneiden der Edelreiser für die Frühjahrsvorbereitung sind es allerhöchste Zeit, da die Saftzirkulation schon bald beginnt, besonders bei Bäumen, die an Spalierwänden stehen.

Da wir aller Wahrscheinlichkeit nach noch einmal mit strengerer Kälte zu rechnen haben, ist es dringend notwendig, alles Spalierobst, auch frühe Äpfel und Pfirsiche, mit Kalkmilch zu besprühen. Wir erreichen damit, daß die Einwirkung der schon recht intensiven Sonnenstrahlen auf den Knospentrieb abgeschwächt wird, und entgegen so der Gefahr, daß früh blühende Bäume durch Frost ihren Blütenstand verlieren.

Schnitt beim Wein.

Zum Schnitt des Weines ist letzter Termin; späteres Schneiden kann das sogenannte Wäuen zur Folge haben und den Ertrag stark schwächen. Alle Weitreibe werden auf 6 bis 8 Augen geschnitten, alle schwachen und Seitentreibe auf Zapfen, also auf 2 bis 3 Augen.

Von Johannis- und Stachelbeeren kann Stiefhols geschnitten werden, das wir vorerst noch frostfrei einschlagen. Bindungen nachdem am Spaliergerüst, ebenso Baumänder; wenn notwendig, erneuern!

Noch Ausfaaten im Gemüsegarten.

Noch immer kann, wenn der Boden frostfrei ist, die Ausfaat von Karotten, Petersilie, Porree, Zwiebeln, Schwarzwurzeln, Pastinaken usw. vorgenommen werden. Nur Nebenfaat anwenden. Sie spart später viel Arbeit! Nicht zu dicht säen! Saatbeete mit Torfmull abdecken!

Milchbete.

Der Milchbete hat, bringe die Welt in Ordnung. Bald ist auch hierfür die Ausfaat- und Pflanzzeit. Fenster nachsehen und reparieren. Samen bestellen und dabei bedenken, daß der billigste Samen niemals der beste sein kann. Die für die Kästen zur Verwendung kommende Erde noch einmal umhelen und mit Mistfall mülchen. Auf den Kubikmeter etwa 10 Kilogramm Lupulin belegen zur Saatbeize. Wer keinen Kasten hat, zimmere sich einen aus Weidenbrett. Selbst wenn keine Fenster angebracht werden können, so rentiert sich das doch. Des Nachts wird dann nur mit Brettern gedeckt. Schon für das sind die Pflanzen dankbar und sind 2 bis 3 Wochen früher erntefähig als ohne jeglichen Schutz oder aus dem freien Lande. Laub, Stroh, Dung usw. sammeln. Alles das kann gut verwendet werden zum Füllen des Kottens. Frühkartoffeln in Kästen antreiben. Komposthaufen nicht vergessen. Wo noch nicht gechehen, muß er umgelegt werden. Das umgearbeitete Gemüseland kann noch gedüngt werden mit Thomasmehl, Kalk und Kalk.

Nach so viele Kleinigkeiten gibt es, die alle zu erledigen sind. Bald haben wir alle Hände voll zu tun, so daß hierfür keine Zeit mehr bleibt.

Ziergärten.

Das Schneiden und Auslichten der Ziersträucher muß beendet werden. Rasen mit Kompost überziehen! Die eingewinterten Blumenknollen nachsehen, alles Faulende entfernen.

Für Stecklinge von Fuchsia und Geranium ist jetzt die beste Zeit. Ist die Witterung besonders warm, dann kann der Frostschutz von Stiefmütterchen und Bergveinicht entfernt werden. Man halte ihn aber in Bereitschaft, um ihn, wenn nötig, noch einmal zu verwenden.

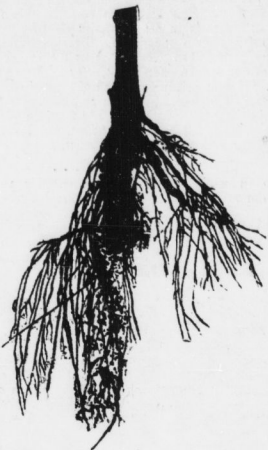
Braucht man Stallung?

Bakterien und Bodenverfäulung.

Mancher Gartenbesitzer glaubt, ohne Stallung nicht auskommen zu können und legt Hinz und Kunz in Bewegung, um oft unter den schwierigsten Umständen zu diesem Produkt zu kommen. Diese Annahme ist aber nicht ganz richtig; denn richtig präparierter und vorbereiteter Torfmull ist nicht nur ebenbürtig, sondern sogar noch besser und billiger. Machen wir doch einmal den Versuch und legen wir 2 bis 3 Ballen Torf im Komposthaufen mit an. Während des Sommers wird Gänge darüber gegossen, ein paar mal umgedreht und wir erhalten im dritten Jahre einen ganz vorzüglichen Torfbügel. Wir brauchen davon lange nicht die Mengen und haben keinen Verlust an Ammoniak, wie das bei Stallung der Fall ist. Niederliegende spülen uns auch nicht die Dungstoffe in den Untergrund, weil Torf das Jehnidae seines Eigengewichts an Feuchtigkeit aufzunehmen vermag. In lockeren Boden also gibt Torfmull

dem Boden die Fähigkeit, beachtliche Mengen an Niederschlägen dem Boden zu erhalten, während bei Strohhung das Torf direkt als Wasserleiter in den Untergrund anzuehnen ist. Daß damit auch Nährstoffe abwandern, ist einleuchtend.

Das Bakterienwesen im Boden wird durch Torfbügel genau so anregert und unterhalten, wie man das



vielefach nur dem Stallung zuschreibt. Die Gefahr der Bodenverfäulung ist aber lange nicht so groß. Den Säuregehalt, den man dem Torfmull nachteilig beilegt, binden wir und machen ihn für unsere Kulturen durch die entsprechende Menge Kalk unschädlich. Es gibt keinen Grund,

der nachteilig für Torf angeführt werden kann, viele aber für Stallung.

Für beide Bodenarten ist Torfmull gleich wertvoll. Leichte Böden werden wasserhaltiger, ein Umstand, der im Garten eine große Rolle spielt. Schwere und binbige Böden werden gelodert und warm. Dabei ist die Verarbeitung einfacher; außerdem braucht man weniger Anlogefapital.

Rebenlebende Abbildung zeigt einen Versuch. Die Wurzeln eines jung gepflanzten Baumes wurden durch ein Brett getrennt. Die eine Seite erhielt Torfmull, die andere Seite Stallung. Das Bild gibt die Antwort, was vorzuziehen ist.

Wie spritzt man?

Dieser Obst gibt jährlich jedem einzelnen Obstzüchter und damit der Volksernährung verloren! Millionenwerte sind es, die durch Schädlinge vernichtet und ungenießbar gemacht werden. Wohl hört und sieht man täglich von Schädlingsbekämpfung und man empfindet (unsehbarer!) Maßnahmen. Die Schädlinge aber verringern sich nicht.

Zum Teil ist es die große Leichtfertigkeit, mit der viele Obstbaumbesitzer den Schädlingen begegnen. Dann wieder sind es die komplizierten Bekämpfungsmethoden, die der einzelne nicht durchführen kann, besonders aus finanziellen Gründen. Daneben immer wieder die vielen nutzlosen Mittel, die jeden Erfolg illusorisch machen. Was nutzt auch die peinlichste Sorgfalt in der Bekämpfung, wenn der Nachbar alles gehen läßt, wie es will. Hier sollte sich unter den Gartenbesitzern mehr Solidarität zeigen. Einer für alle und alle für einen! Wir haben heute doch schon Mittel, die billig sind und wirken. Es sei hier nur an das unübertreffliche Bethanol erinnert. Eine Baumspitze zu beunfeuern, zumal, wenn sich einige Interessenten zusammenschließen, ist doch auch keine Unmöglichkeit.

Dazu kommt die genaue Beachtung des Spritzkalenders, dessen Termine sich leicht durchführen lassen, und für so manchen Baumbesitzer würden sich die großen Enttäuschungen über unbrauchbares Obst bald vermindern. Nicht erst bekämpfen wollen, wenn sich der Schädling schon im Garten angelichtet hat, sondern systematisch die Spritztermine einhalten und so vorbeugend gegen das Ungeziefer wirken. Es ist auf die Dauer die billigste und sicherste Methode, dem großen Verlust an Obst zu begegnen.

Spritz-Kalender für den Obstbau

Winter-Ausgang



Vor dem Anbrechen der Knospen.

Vorfrühling



Beim Bruchleben der ersten Blattspitzen (im allgemeinen Ende März).

Frühommer



Nach Abfall der Blütenblätter Kleiblätter müssen noch zurückgeschlagen sein.

Sommer



2-3 Wochen nach der Frühsommer spritzung, sofern noch Pilzkrankheiten und Raupen auftreten.

Kleintierzucht

Vogelmilben

Was von tierlichen Parasiten fcheinbar ohne große Schwierigkeiten, in Wirklichkeit aber nur mit Fleiß und Geduld auszurotten ist, ist die Vogelmilbe. Sie ist wohl das hartnäckigste Ungeziefer, quält unsere Stubenvögel abscheulich und läßt sie schließlich elend an Entfruchtung zugrunde gehen, zumal sie sich nur nachts betätigt und ihre armen Opfer um ihren Schlaf bringt.

Wenn sich ein Vogel beißt, wenn die Federn struppig werden und ausfallen und das Allgemeinbefinden gestört ist, dann ist der Verdacht auf den Befall mit Milben gegeben. Dann unterleude man den Körper des Tierchens ganz genau auf das Vorhandensein von roten Pünktchen, und über Nacht verpänge man das Bauer mit einem weißen Tuch. Am nächsten Tage finden sich dann meist auf dem Tuche ebenfalls die roten, punktförmigen Parasiten.

Run heißt es sehr energisch vorgehen. Für die Behandlung des heimgeleiteten Patienten gibt es verschiedene Methoden. Die einen schwören auf das Einreiben eines einzigen Tropfens Kerosin in die Nackenbaut, einmal in der Woche, andere betupfen Hinterkopf, Schalter und Rücken — also die Stellen, an welche der Vogel mit dem Schnabel nicht herankommen kann — mit Insektenspulverturk, pinseln diese Partien dann am nächsten Tage mit verdünntem Glycerin und geben dem Tierchen einen Tag später Badegelegenheit. Empfehlenswert ist auch eine Mischung von einem Teil Anisöl mit zwanzig Teilen Weisöl, mit der man von Zeit zu Zeit die angegebenen Stellen betupft.

Hand in Hand mit dieser Behandlung hat die gründlichste Desinfektion des Bauers und der Umgebung des Bauers zu erfolgen, letzteres deshalb, weil die Wirtsauger sich am Tage zum Teil in ziemlich weiter Entfernung von ihrem Ausbeutungsobjekt aufhalten, z. B. in benachbarten Tapeten oder in Fußbodenrinnen. Man lege also zunächst den kleinen Patienten in ein anderes Bauer, womöglich ein metallenes, reibe das alle bis in die feinsten Fugen gründlich mit Petroleum ein, bringe neue, hohle Sitzhanger an, die immer von Zeit zu Zeit mit Petroleum oder Petroleum ausgepinselt werden, und lasse dieses Bauer ein bis zwei Tage auslüften, damit der unangenehme Geruch verfliegt. Dann erst kommt der Vogel wieder in das alte Bauer zurück, und während er dort immer einmal wieder behandelt wird, wird auch das Bauer in gewissen Abständen mit Petroleum oder fünfprozentiger Jodlösung abgerieben. Daß der Sand täglich gewechselt werden muß, ist selbstverständlich. Will man ganz vorzüglich sein, so ist es auch ratsam, dem Vogel einige Zeit

einen ganz anderen Platz zu geben. Der Fußboden wird von Zeit zu Zeit mit heißer Sodaalkali, fünfprozentiger Jodlösung oder Petroleum abgewischt und ebenso der benachbarte Teil der Tapete, sofern sie es verträgt.

Wie bereits erwähnt, gibt es noch sehr viele andere Methoden, besonders gewisse Spezialpräparate gegen Vogelmilben. Wollten wir sie alle angeben, so könnte man damit ein Buch füllen. Aber wir sind überzeugt, daß die erwähnten Mittel genügen, vorausgesetzt, daß sie sorgfältig und energisch zur Anwendung kommen. Dr. h.

Bandwürmer bei Gänsen

Werden junge Gänse auf Wiesen getrieben, die vorher übersehen waren, so kann man bisweilen Wollentkrankungen (schwerer Art beobachtet, und zwar ist der Erreger der sogenannte „lanzettförmige Bandwurm“). Zunächst zeigt sich, daß die Tierchen trotz besten Appetits von Tag zu Tag immer stärker abmagern. Bald treten auch Gehirnerscheinungen auf. Besonders scheinen die Sehnerden befallen zu werden, denn die Gänse laufen mit geklemmtem Kopfe herum, bis sie an Hindernisse stoßen. Zuweilen kommt es auch zu epileptischen Krämpfen, bis sie endlich der Tod von ihren Quaken erliegt. Eine Behandlung ist gewöhnlich erfolglos, besonders in vorgeschrittenem Stadium. Immerhin kann ein Versuch mit pulverisierter Krefanum gemacht werden, die man in das Futter tut, oder in Form von Wäsen, mit Butter geknetet, jeden zweiten Tag von der Seite aus einführt. Dr. h.

Briefkasten

(In dieser Stelle beantworten wir kostenlos alle Fragen aus unserem Leserkreis über den Gartenbau.)

J. S. in Heinebach. In meinem Garten habe ich einen dreißigjährigen Apfelbaum, der auf Sandboden steht. Nach der Blütezeit im Frühling fällt die Blüte bis auf ein Zehntel des Baumes ab und bringt daher im Herbst auch dementsprechend weniger Früchte. Was muß ich hier tun?

Antwort: Ein Baum in diesem Alter und entsprechender Größe kann auf Sandboden sehr leicht unter Wasserangel leiden. Sie können das selbst am besten beurteilen. Oder kann es ein Schädlings sein? Auch das läßt sich am leichtesten an der Blüte feststellen. Ist beides nicht der Fall, dann geben Sie dem Baum sofort 4 Kilogramm Thomasmehl, 4 Kilogramm vierprozentiges Kalk und 10 Kilogramm tolsolaren Kalk. Dies alles zusammen graben Sie unter dem Baum ein, soweit wie die Kronenraute reicht, einen Spatenstich tief. Kommen keine nennenswerten Niederschläge mehr, dann sorgen Sie für reichliche Bewässerung vor dem Knospenausbruch und während desselben. Während der Blütezeit geben Sie dem Baume 2 Kilogramm Nitrophoska.

Selbsthilfe-Siedler rufen um Hilfe

Einen nicht gerade netten Vorgeschieden für das Selbsthilfeseidelen erlebte man in einer außerordentlichen Generalversammlung der Interessengemeinschaft der Selbsthilfeseidelen Merseburgs e. V. Es handelt sich hierbei in der Hauptsache um Siedler, die in der Braunkohlenfeldung und an der Elbaue, ebenfalls in Selbsthilfe, gelistet haben. Vom Vorigen her ist es eine kommunikativer Stadt und heute von seinen einstigen Freunden wieder bekämpft — wurde u. a. ausgeführt, daß es heute den Siedlern unmöglich sei, die hohen Abgaben, die auf den Grundstücken ruhen, noch zu zahlen. Die Schuld an diesen Zuständen trage in der Hauptsache der Magistrat selbst. Von Anfang an sei keine klare Rechnung gewesen, eine Abrechnung nach Beendigung des Baues sei überhaupt nicht erfolgt. Auf die dringenden Wünsche der Siedler hat sich der Magistrat zu einer Zinsherbabergung herbeigelassen, die jedoch den ernstlichsten Widerpruch der Siedler hervorrief, da der Magistrat diese Zinsherbabergung von 2 Prozent dem Kapitalzuschlag und die Siedler dann später um so höhere Zinsen zu zahlen hätten.

Auf Grund einer Umfrage unter den Siedlern konnte festgestellt werden, daß von 111 Siedlern mit 486 Familienangehörigen 59 Siedler mit 809 Familienangehörigen erwerbslos sind. Mit Zinsschuld sind 30 Siedler im Rückstand, u. a. bis zu 24 Monaten; 14 Siedler allein bis zu 3 Monaten. Das sind in der Tat bemerkenswerte Zahlen und es war daher zu verstehen, wenn die Debatte sich fast gegen den Magistrat richtete; um so mehr, da jetzt wieder kostspielige Reparaturen anfallen, die damit begründet werden, daß feinergeigt den Siedlern schlechtes Baumaterial zur Verfügung gestellt wurde.

Es wurde eine Entschädigung angenommen, die auf Entscheidung gegen die Art der Behandlung von Siedlerfragen durch den Magistrat protestiert. Mit dem ablehnenden Standpunkt des Magistrats seien für die Siedler keinerlei Erleichterungen geschaffen worden. Angesichts der außerordentlich schlechten wirtschaftlichen Lage seien die Siedler einen anderen Weg, als die Öffentlichkeit und die Behörden auf die schwierigen Verhältnisse, in denen sie sich befinden, aufmerksam zu machen.

Schnepprentige Gehaltsfözung der Angestellten

Der Mitteldeutsche Schlichter in Leipzig hat im Tarifvertrag der Angestelltenverbände mit der Arbeitsgemeinschaft in Merseburg in seiner Eigenschaft als amtliche Lohnfestsetzungsbehörde gemäß der 4. Rotenverordnung festgesetzt, daß die ab 1. September 1931 gültigen Gehälter der kaufmännischen und technischen Angestellten bei den Industrie- und Handelsfirmen um 10 Prozent ab 1. Januar 1932 gekürzt werden. Diese amtliche Gehaltsfestsetzung kann mit einmütiger Frist erstmalig zum 30. April 1932 gefordert werden.

Bereitstellung im Krankenhaus

Wir hatten kürzlich in einem Aufsatz Stellung zu den hohen Sätzen des Krankenhauses Merseburg genommen. Inzwischen ist, wie der Magistrat heute mitteilt, eine Senkung vorgenommen worden. Die neuen Sätze betragen für Erwachsene Klasse III 5 RM. (bisher 5,70 RM.), Klasse II 7,50 RM. (bisher 9,10 RM.), Klasse I 10 RM. (bisher 13 RM.), für Kinder unter 14 Jahren 75 Prozent dieser Sätze, für Säuglinge, die von der Mutter genährt werden, 25 Prozent. Für Auswärtige werden 20 Prozent Zuschlag erhoben.

Neuer Rektor

Wie wir schon einmal berichteten, treten die drei Direktoren Böbus, Köhne und Zunker in den Ruhestand. Die von der Regierung zu besetzende Stelle soll, wie verlautet, der Rektor Ritter aus Atern bekommen.

Spendenversteigerung

„Der Wustergatte“

(Altes Theater Leipzig.)

Ein tolles Stück zum Baden — und eine treffende Satire unserer bürgerlichen „Kultur“, vielleicht vom Dichter Aeryy Hopwood unbeschäftigt. Ein gutstimmter Bürger, erlassliche Wohnungsausstattung (Sirma sowie, Leipzig C. 1), Aufsichtsratsmitglied — versteht sich — hier hängt doch der Mensch erst an. Aber die Hauptsache — in diesen Kreisen wohl schwerlich zu finden — der Mann taucht nicht, trinkt keinen Alkohol, spielt nicht, hat keine Extravaganzen, ist also ein würdiger „Wustergatte“. Wo bleibt da das „Mannestum“? Bei einem solchen Ehegatte soll sich ein modernes Ehefräulein das keine Arbeit weiter kennt als sich sich zu heiden, nicht langweilen?

Der Hauptwitz bei dem Schwan ist eine fürchterliche Alkoholphobie des Wustergatten mit der Frau seines Freundes, die Bewilligungen, die sich daraus ergeben, bis zum Stambul im ehelichen Schlafzimmer — bitte, jedoch immer anständig! Der so kurierete Wustergatte hat es aber doch dabei gelernt, „Mann“ zu sein und freudig unterwirft sich schließlich das Ehefräulein dem männlichen „Herrentum“. So gesehen, hat Hopwood eine prachtvolle Satire geschrieben und man kann wirklich aus vollem Herzen lachen.

Schließlich wurde in einem guten Tempo „Der Wustergatte“ Robert Mann führte seine Rolle abnehmend zum Ziel. Gar nicht so einfach, den Alkoholrausch eines bis dahin Mäntinen zu mimieren. Ländel und Wibelund wurde er dabei von seiner Partnerin Blanche, Karin Vielmetter, unterstützt. Kenne Margraf als Gattin des Wustergatten ließ alle Register weiblichen Temperaments spielen. Auch die übrigen Mitspieler hatten sich so famos eingelebt, daß das Ganze wie aus einem Guß wirkte und so das Publikum aus dem Saal nicht herauskam. —

Theaterverein Merseburg e. V. Am Freitag, dem 5. Februar, abends 8 Uhr, im „Lied“, der Erolabühne. Diese Inszenierung, der gerade für moderne Gesellschaften die leichte Gatt hat, wie er oftmals bewies. Die Jugend in Gatt, diesmal gar nicht besonders freundlich behandelt, findet in Betty-Garda, Claire Wolzahn, Geora Wölke und Artur Jochke eine lebensfähige Auffassung. Claire Wolzahn ist zum erstenmal beim Landestheater engagiert, sie war bisher in Berlin, in der Dresdener Komödie und den Städtischen Bühnen Hannover beschäftigt. Auch in der älteren Generation des Stückes stellt sich eine neue Kraft des

Unter der Aufsichtführung der schweren Körperberlegung, die den Tod der Ehefrau des Arbeiters Hartmann in Möderling zur Folge gehabt haben soll, stand der Berufskommissar Franz Werner aus Mücheln vor den Geschworenen in Raumburg. Die beiden Ehefrauen Hartmann und Werner, die in einem Werkhause wohnten, leugnen beide nicht alzu simeplich gewesen zu sein. Bald waren sie einig, bald hagelte es nur so Schimpfparole, wobei gegenseitige Andeutungen nicht gerade zur Klärung kamen. Da ein Hausbrand auch eine gewisse Rolle spielte, waren Andeutungen wie „Alte Güre“, „Loppplan“ und andere gang und läbe.

Am Juli 1931 war die Atmosphäre besonders schmil. Eine Privatklage, in der die Ehefrau W. den Beschuldigten war, hatte die Ursache gegeben. Die Schimpfereien arteten in Schlagereien aus, wobei die W. den türeteren zog. Mit dem Besen ausgerüstet erschien die W. wieder auf der Wilsfläse und ging auf die W. los. Frau W. war aber überlegen und schlug ihre Feindin in die Flucht, so daß sie Schutz in ihrer Wohnung suchte. Hier soll nach dem Gemann W. in den Streit eingegriffen, Frau S. auf das Bett geworfen und mit den Häuten bearbeitet haben. Verletzungen an Kopf, Brust und Unterarm sollen die Folgen gewesen sein, wie durch ein ärztliches Zeugnis bestätigt wurde. Am Samstag des gleichen Tages sind die beiden Ehefrauen als Folge des weiblischen Vorgehens

mit Spaten, Seitengewehr und Revolver aufeinander losgegangen.

Für diese nachbarliche Begegnung wurde die Ehefrau W. mit einem Strafgehalt in Höhe von 10 RM. und der Gemann W. mit einem Strafgehalt in Höhe von 50 RM. bedacht.

Im Oktober ist die Ehefrau S. an den Folgen einer Fehlgewalt in der Klinik in Halle gestorben. Der Tod wird der Balgerei im Juli im Zusammenhang gebracht, was zur erneuten Anklage gegen W. führte.

Aus den Aussagen der sieben geliebten Zeugen ließ sich der genaue Vorgang nicht feststellen, da die meisten Zeugen wohl stark nach ihrer Einbildung ihr Zeugnis abgaben. Dem Gericht und der Verteidigung erschienen die meisten Aussagen als unglaubwürdig. Die Wahrheit lag wohl in der einen Bekundung der Ehefrau W., die dahin lautete:

„Ermal schimpfte die und ermäl schimpfte ich, und als es mir zu laut wurde, habe ich ihr ein paar in die Presse gegeben“ und dann noch ein paar ins Gesicht geklopft!“

Der Angeklagte selbst bestritt jede aktive Beteiligung an dem Vorfall. Trotzdem war die Situation für ihn äußerst dringlich. Erst durch die Bekundung der drei als Zeugen und Schwereidnige geliebten Kertze bekam der ganze Vorfall eine andere Färbung. Der Schwereidnige Frau Dr. E. (Mücheln) konnte positive Aussagen über den Zusammenhang und die Folgen der Verletzungen nicht machen, da er nur eine äußerliche Untersuchung an der Verletzten vorgenommen hatte. Das Verhalten der Verletzten hatte dem Arzt Veranlassung gegeben, eine Röntgenuntersuchung durch den Vertriebsarzt im Duerzfurt Krankenhaus zu veranlassen. Der Röntgenarzt hat die Arbeitsfähigkeit festgestellt und hielt einen Zusammenhang zwischen den Folgen der Prügelei und der Fehlgewalt kaum für möglich. Der Gerichtsarzt, der die Leiche in der Klinik in Halle seziert hatte, war erst der Meinung gewesen, daß ein Zusammenhang vorliege, aber die Feststellungen der beiden anderen Ärzte ließen auch bei ihm Zweifel aufsteigen, so daß mit Bestimmtheit ein Zusammenhang nicht mehr festgestellt werden konnte, obwohl eine forensische Autopsie einleitete dafür sprach. Auf Grund dieser Gutachten konnte dem Angeklagten die Schuld nicht nachgewiesen werden und infolgedessen eine Verurteilung wegen Körperverletzung mit Todesfolge nicht erfolgen. Da wegen Körperverletzung aber schon ein Strafgehalt ergangen war und in diesem Falle ein zweites Urteil nicht erfolgen kann, wurde nach kurzer Beratung

Theater vor: Wanda Schild. Ihre Partnerin ist Norma Bellhoff, während die beiden „älteren Herren“ von Rudolf Hoff-Riel und Armin Schönerberg dargestellt werden. Die Handlung spielt in einem englischen Badeort, das der Dicht auf die Bühne gebracht wird. Der Rollenverlauf hat im Verheißungsbogen begonnen.

Großmietungs-Verammlung

Rab Dürrenberg. Von der Interessengemeinschaft der Mieter, Großmietung Rab Dürrenberg, einberufen, fand am Sonntag, wie schon kurz gemeldet, eine Verammlung statt, die zur Tagesordnung hatte: „Mietentwurf auf Grund der Rotenverordnung und deren Auswirkung.“ Zum Thema sprach der Vorsitzende der Interessengemeinschaft Rab. Er wies auf die sich heizende Mieterrückstände innerhalb der Großmietung hin. Anknüpfend gab er der allgemeinen starken Enttäuschung über die ungenügende Mietentwurf, aus: Die Aufgabe der Verammlung sei, Wege zur Befriedigung einer weiteren Mietentwurf zu suchen. Eine alte Programmforderung der Interessengemeinschaft verlange

einen Mietesch, der 15 Prozent der Einkommen nicht übersteigen dürfe.

Nach Inkrafttreten der 4. Rotenverordnung haben die einzelnen Mietungsstellen der Rab Dürrenberg wie folgt gekürzt: Gemeinnützige Mietungsstellen: 10 Prozent; Bauabschnitt 1: 5 Prozent; Bauabschnitt 2: 9 1/2 bis 11 1/2 Prozent; Gemeinnützige Mietungsstellen für Werksangehörige: 10 Prozent; Mitteldeutsche Mietungsstellen: 5 Prozent; Rentengut-Gesellschaft: 0 Prozent. (!)

Der Redner erörtere u. a. auch, daß man nach allen Berechnungen z. B. bei der Renteinstellung eine 18 bis 20prozentige Ermäßigung erzwänge. Ferner prüfte er die Kosten für Heizung und Wasschiff, die Braunkohlenlieferungen zugrunde gelegt. Zusammenfassend forderte er eine behördliche Nachprüfung der Mietentwurf (der Kreis soll als „bejahend“ abgelehnt werden) da anzuweisen sei, daß ein erheblicher Teil der Hypotheken-Zinsen erparnisse entgegen der Rotenverordnung den Mietern nicht zur gute gekommen ist. Er warf nachdrücklich die Frage auf, ob es für die Mietungsstellen nicht besser sei, eine 25 bis 30prozentige generelle Mietentwurf durchzuführen.

In der Debatte sprachen die Mieter der verschiedenen Mietungsstellen mit wenig Ausnahmen in der sachlichsten Weise. Um so erfreuender ergab sich ein Bild tieferer Follage der Mietungsbevölkerung. Die Dringlichkeit einer weiteren Mietentwurf wurde einmütiger nicht anzupfeifen.

Das Verfahren gegen den Angestellten eingestellt.

Bei der Begründung hob der Vorsitzende hervor, daß das Gericht in seiner Gesamtheit überzeugt sei, daß ein Zusammenhang, der durch die Gutachten nicht zweifelsfrei nachgewiesen werden könne, bestehe. Der in Haft befindliche Angeklagte wurde auf Grund der Einstellung des Verfahrens aus der Haft entlassen.

Die Eisernen Front im Kampf

Am Sonntag fand in Barnstädt eine gemeinsame Verammlung der SPD, der Gewerkschaften und der Sportverbände statt. Nach einem kurzen Referat des Genossen Brauer (Querfurt) wurde beschlossen, auch innerhalb des Distrikts Döbhausen-Möderling die Eisernen Front zu bilden. Ein großer Teil der Genossen trug sich in die Riste der Eisernen Front ein. Die weiteren Arbeiten sind eingeleitet. Ein Parteiparagrafen wird in aller Eile entworfen.

Die am Sonntagvormittag in Reinsdorf a. L. stattgehabene Distriktsverammlung, wozu die Vorsitzenden der SPD, des Reichsbanners, der freien Gewerkschaften und der Sportverbände eingeladen waren, wies einen sehr starken Besuch auf. Nicht nur die Vorsitzenden der einzelnen Organisationen, sondern auch ein Teil aktiver Genossen hatte sich eingefunden. Nach einigen Begrüßungsreden des Genossen G. a. L. Reinsdorf sprach Genosse Brauer (Querfurt) über die Ziele der Eisernen Front, die Distriktsverammlung wurde von den Genossen Fischer (Reinsdorf), Jüttig (Rebra), Cremer (Reinsdorf), Rammelt (Rebra) und G. a. L. Reinsdorf bestritten. Sämtliche Redner, außer Cremer, begrüßten die Bildung der Eisernen Front. 50 Genossen trugen sich in das „Eiserne Buch“ ein.

Am kommenden Freitag treten in Rebra die Genossen zu einer erneuten Sitzung zusammen. Am 20. Februar soll in Rebra die erste große Kundgebung der Eisernen Front stattfinden.

Wer schimpft, hat Unrecht

Mücheln. In einem Artikel des „Vote für das Geistesalt“ am 30. Januar beschäftigt sich die „Kommunistische Arbeitsgemeinschaft“ für Mücheln und die eingemeindeten Orte“ ausgiebig mit der Person unseres Genossen K. einede sowie mit der Sozialdemokratie im ganzen. Der Offt und Galle pritzende und von Gemeinbellen strobende Artikel kennzeichnet so recht den Charakter seines Verfassers. „S. S.“: Nach: darauf eingegangen, erwidert sich, nicht aus angeblichem Mitleid mit der Krankheit unseres Genossen Meinede leht man ab, den bingeworbenen Fehschand aufzunehmen; sondern weil unsere Bevölkerungslage auf unbedingte Wahrheit beruhen. Nicht mit einer Silbe wird widerlegt, was Genosse Meinede veröffentlicht hat! Weil man eben nichts widerlegen kann! Herr Sarang, der durch seine Presse die Kommunistische Mücheln leiten will, führt sich in seiner Stellung erschüttert und sucht zu retten, was zu retten ist: lehren doch schon hochbedeuhende Beamten Personen im den Mücheln. Interessant ist, daß auch jetzt wieder Herr Sarang schreibt, daß die Kleinbild Spd ungenügend „unbedingte“ sei. Genau daselbe stand in dem bekannten Mücheln-Artikel.

Die Vollstreckungsämter im Geistesalt

Die im Geistesalt veröffentlichte Schlußfolgerung wird im Laufe des Viertjahres wieder zurückgezogen werden, da die Verfassung der Polizei nur bis zum 31. März befristet worden war. Die Reviere Frankeleben und Neumarkt werden aufgelöst, und Sandjäger bzw. die Amtsvorsteher übernehmen wieder die polizeilichen Aufgaben. Nur in der Stadt Mücheln und der Gemeinde Stöbniß bleibt die Verfassung vorläufig bis zum 31. Juli 1934 in Geltung.

Einmütig wurde eine vom Vertrauensmann der IdM. Wölkke eingebrachte Resolution an sämtliche Zielungsstellen angenommen, die im wesentlichen die vom Referenten schon erörterten Forderungen und Beschränkungen enthält. Er ermächtigt zugleich die Interessengemeinschaft der Mieter, alle geeigneten Mittel und Wege zu benutzen, die Forderungen durchzuführen.

Eisernen Front gebildet

Wölkke. Auf Veranlassung der hiesigen Kreisgruppe des Reichsbanners „Schwartz-Rot-Gold“ fand am 30. Januar eine gemeinsame Verammlung der Gewerkschaftler, Arbeiterportier, Reichsbannerkameraden und Parteigenossen statt. Als Redner war der Genosse Stig (Dürrenberg) erschienen. Er sprach über die Eisernen Front. In der folgenden Aussprache wurde die Pöwenigkeit eines Zusammenstufes in der Eisernen Front anerkannt, es wurde deshalb aus der Mitte der Verammlungsbewerber ein Disziplinär gemaßt, dem Betreuer der hiesigen Organisationen und Vereine angehöre.

Schuldent

Der große Andrang von Arbeitsuchenden hat nachgelassen. Die Zahl ist von 2078 auf 2040 zurückgegangen. In der Randvermittlung wurde nur vereinzelt Nachfrage für Verleirungen gehalten. Das Metallgewerbe ist ohne jede Beförderung geblieben, der Zugang aus den Leipziger Betrieben war färfert als sonst.

Auch im Holzgewerbe beschlechtert sich die Lage. In der Wölkkeindustrie wurde die Arbeitszeit auf 24 Stunden beschränkt.

In der Metallindustrie wurden Arbeiterinnen und Lehrlinge erwerbslos. Zurückgeblieben sind Hilfsarbeiterinnen sind in größerer Zahl zur Arbeit gerufen worden, auch konnten Reuevermittlungen getätigt werden. Das Beschäftigungsgewerbe braudte seine Leute wegen Auftragsmangel zur Entlassung.

Das Baugewerbe liegt vollkommen ruhig, ohne jede Aussicht auf Besserung. Für ungelernete Arbeiter fand sich keine Beschäftigungsmöglichkeit.

Sozialismus. Beim Spielerschiffen. Im hiesigen Knappschiffstrafenhaus fand der 13jährige Sohn des Landwirts Deyer aus Wobau an den Folgen einer Schußverletzung.

Wenn Tiere hingerichtet werden

Nannoshs Tod

Die Erschlagung des Leoparden Nannoshs, der Ende voriger Woche das zweijährige Lödchen eines Berliner Portiers erschlug hat, erregt die Gemüter. Die Rechtschaffenheit und Zweckmäßigkeit der von der Polizei angeordneten Maßnahme wird eifrig erörtert. Tierfachvereine glauben nicht für das Leben des in so grauenvoller Weise in seine Bestialität zurückgefallenen Tieres einzutreten zu müssen. Menschensfreunde beklagen das Los des Tieres, des Meisters Othegraven, der durch den Tod des von ihm zu Fama gekommenen verlesenen Tieres um seinen Erwerb gekommen sei. Die Polizei macht demgegenüber geltend, daß Nannoshs Tod aus Sicherheitsgründen erforderlich gewesen sei. Der Leopard war schon einmal auf polizeiliche Veranlassung an einen kleinen Tierpark nach Leipzig bei Berlin verkauft worden — bis ihn sich Othegraven eines Tages heimlich zurückholte.

Der Tod des Leoparden Nannoshs erinnert an die zahlreichen Tierhinderungen im Mittelalter — Hinrichtungen, die damals allerdings nicht aus Gründen der Sicherheit, sondern aus einem primitiven Vergeltungsdrang heraus durchgeführt wurden. Zu dieser Zeit, zu der man auch wegen Ebruchs und anderer noch geläufiger Verfehlungen hingerichtet wurde, war die „Schuld“ der Tiere an ihren Untaten etwas ebenso Selbstverständliches, wie heute die Schuld und Verantwortlichkeit der Angeklagten und Verurteilten vor Gericht. Nicht nur gegen Ratten, Flegeln, Kröten, Egel, Enten, Hasen und Schweine, sondern vor allem auch gegen Haustiere, Hunde, Pferde, Rinder, Esel, Hühner usw.

wurden tolle Prozesse geführt. Daß Schweine Kinder auftraßen und barm zum Lobe verurteilt wurden, kam besonders häufig vor. In Frankreich zog man ihnen teilweise Köpfer an, ob man sie — an den Galgen hing, 1604 ließ das Pariser Parlament einen verbrochenen Esel hängen. Diente ein Tier (domestisches) Zweck, so wurde es als „mildschuldig“ ebenfalls hingerichtet und naturgemäß auf dem Schindanger verbrannt. Nur in der Schweiz wurden beim Rindvieh öfter aus Sparsamkeitsgründen Ausnahmen gemacht, indem man den „armen Sünder“ bis auf den Kopf verpelte und nur diesen auf dem Hochgericht aufstufte. Besonders grausam war das Verbrechen (domestisch) mißbrauchter Tiere, wenn man den Sünder vorher gnadenbittend erdroffelte, das „schuldige“ Tier aber alle Qualen ausbaden ließ. Frankreich pflegte häufig die Ketten von Sodomitprozessen mit dem Tiere zu verbrümen.

1601 wurde ein Esel, dem sein Herr einige Hundstunde beigebracht hatte, als vom Teufel besessen vor Gericht gestellt und verbrannt. Ebenso sein Herr. Gleichfalls wegen Zauberei wurde man 1474 zu Basel einem Esel den Kopf, der angeblich ein Baffstücker (Ei eines Schlangensabeltölers) gelegt hatte, man verbrannte ihn durch Hintersand; heute noch herrscht dort im Botte der Glaube, daß ein Esel, das wie ein Esel trägt, geschlachtet werden müsse.

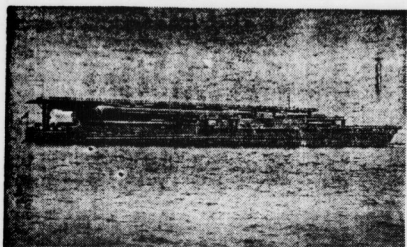
Neben den zahlreichen Schweinen, die Kinder amagten oder auftraßen, waren es besonders die Hunde, die im Mittelalter besonders häufig hingerichtet wurden. Rußien doch nach allem deutschem Rechte im Falle einer im Hause begangenen Raubtatsache auch alle Haustiere — hingerichtet werden, weil sie nicht ... um Hilfe gerufen hätten!

Nicht vergessen werden darf, daß die französische Revolution ebenfalls einen Hund nach seinem Verbrechen an Rechts wegen zum Tode verurteilte. Die beiden Antirevolutionäre hatten eine Korrespondenzstelle für Emigrierte unterhalten und den Hund so angebracht, daß er alle Uniformen restlos anbeulte und ihre Träger bis. So hatte übermäßige Billigkeit gerade zur Folge, daß die Polizei ins Haus kam und die Korrespondenz fand. Das Paar wurde guillotiniert, der Hund von einem Polizeioffizier niedergeschossen.

Über auch unsere Zeit erlebt ihre Tierhinderungen... In Stamford (IEX) war im Jahre 1925 ein Hund des todeswürdigen Verbrechens angeklagt, eine Nationalflagge vom Grab eines Soldaten geholt und zerlegt zu haben. Die Stamforder beschloßen den Tod des Hundes. Es wäre auch bestimmt die Hinrichtung erfolgt, hätte sich nicht eine Zeitung ins Mittel gesetzt und die Begnadigung durchgesetzt. — Gleichfalls in America, in Atlantic City, wurde vom Richter ein Hund, der auf der Straße eine Frau ins Bein gefaßt hatte, zum Tode verurteilt. Der Richter des Hundes mußte Schadenersatz zahlen. — In Austin in Texas nahm eine Frau Bran Lidsch, wie ich in einem öffentlichen Park ein Hündchen aus dem Leide eines Gottlieb fing und aufzog. Die getränkte Hündchen erkrankte an Mumps. Das Gericht verurteilte den schuldigen Hund zum Tode und gab außerdem seinem Herrn den bestmöglichen Auftrag zur Urteilsoffizierung. Ob die Denunziantin prämiert wurde, wird nicht berichtet.

ebenfalls zeigen die Berichte, daß auch die Verbrechen der Tiere in recht drastischer Weise bestraft wurden.

Japans Verbrechen



Das japanische Flugzeugmutter Schiff „Raga“ vor Schanghai



Blick auf Hanking, das von japanischen Schiffen beschoffen wurde

Immer noch Fürstenrenten

Kampf im Rechtsausschuß des Reichstags

Der Rechtsausschuß des Reichstags nahm gestern normtichtig die Eingelieferung des sozialdemokratischen Antrags auf Neueingelung der Fürstenabfindung auf.

Die Darstellung, die der Regierungsvorsteher vom Reichsinnenministerium über das von den Vätern eingegangene Material gab, brachte geradezu ungenügende Aufklärung ans Licht. Noch immer werden an die ehemaligen Fürsten und zum Teil an weit entfernter Verwandte Renten gezahlt. In Würtemberg 50 000 bis 70 000 M., in Mecklenburg-Schwering fünf Renten im Gesamtbetrag von 91 000 M., in Lippe vier Renten von 51 000 M., neben einer Aufzinsungsforderung von 1 Million. Die Gerichtsurteile von Mecklenburg-Strelitz sind bekannt. In Schaumburg-Lippe lasten auf den 46 000 Einwohnern Renten- und Pensionsansprüche von 171 000 M., zum Teil bis zum Jahre 1946. In Thüringen muß in Sachsen-Weimar-Eisenach eine auf 33 Proz. aufgewertete Rente von 100 000 M. gezahlt werden. In Sachsen-Weiningen eine 100prozentig aufgewertete Rente von 495 000 M., für Schwarzburg-Adt Renten im Betrag von 124 000 M., wovon drei Renten erlösch sind. Nach einer Geschäftsordnungsdebatte, in der die Reichsparteien einen neuen Verfassungsversuch unternahmen, begann die Generalsprache über das vorgetragene Eingematerial.

Für die sozialdemokratische Fraktion erklärte Abg. Wagner, daß das vorgetragene Material den Antrag des Volkes völlig rechtfertige.

Man stelle sich vor, daß die aus dem Lande Mecklenburg-Strelitz von 110 000 Einwohnern allein an die montenegrinische Prinzessin zu zahlende Summe von 500 000 Mark plus 3 Proz. Zinsen seit 1925 eine regelrechte harte Kopfschmerz bedeute, daß auf eine Arbeiterfamilie von fünf Köpfen also 25 Mark Bezahlung an dieser furchtlichen Belastung des Landes entfallen!

Die Forderung des sozialdemokratischen Antrages bestche zu recht. In den Vätern, in denen man keinen Gebrauch machen wolle, werde schon die Bevölkerung der Regierungen und die Parlamente dazu zwingen. Der Redner schloß mit der Feststellung, man könne doch nicht mehr den Vorwurf wiederholen, daß die Sozialdemokratie einen unangenehmen Antrag eingebracht habe! Abg. Graf Bötticher hielt den Vorwurf in vollem Umfang aufrecht. Es habe jähre Rechtschaffenheit auf, wenn man die ererbigen Fürstenabfindungen aus neue aufrufen wolle. Die Fürsten seien von der Not der Zeit mitbetroffen. Der Antrag der Sozialdemokraten bedeute einen Eingriff in die schwebenden Prozesse. Immerhin erntete Westphal bei dem Kapitel der Renten an, es gäbe da „einzelne Fälle, die uns allen keine Freude machen“, aber dazu noch einmal die Gefeggebungsmaschine in Gang zu setzen, das entspräche dem agitativen Bedürfnis der Sozialdemokraten.

Abg. Seger-Dessau (Soz.) entgegnete dem Vorredner, daß der sozialdemokratische Antrag lediglich bezwecke, die Vänder in dieselbe Rechtslage zu versetzen in der sich die Fürsten befänden, die jetzt von sich aus die seit langem erledigte Abfindung auf neue annehmen.

Sollen denn die Länder wechlos immer neuen Ansprüchen der Fürsten ausgeliefert sein?

Die Vänder könnten doch nicht die von ihnen angenommenen Verträge mit den Begründungen anfechten, wie das die Fürsten tun. Deshalb bedürfe es einer reichsgeselligen Ermächtigung, die der sozialdemokratische Antrag bezwecke. Dem Vorwurf des Vorgehens lediglich aus agitatorischen Gründen wies Genosse Seger entschieden zurück. Es handle sich vielmehr um die Verwirklichung der einfachsten sozialen Gerechtigkeit, für die man doch auch außerhalb der Sozialdemokratischen Partei Verständnis haben müsse.

Reichsbank am Januar-Ende

Auswirkung der Kredite / Golddeckung um 1,6 Proz. gekunten.

Die Reichsbank am Januar-Ende, das immer eine Häufung in der Nachfrage nach Zahlungsmitteln bringt, durch eine Ausweitung der vergebenen Kredite um 306 Millionen Mark überblieben.

Dadurch hat sich die gesamte Kapitalanlage, die Summe der gewährten Kredite, auf 3983,6 Millionen Mark gesteigert gegenüber 4647,2 Millionen Mark Ende Dezember 1931. Der Hauptteil der Erhöhung entfällt auf den Wechselkredit; die Bestände an Handelswechseln und Schecks steigerten sich um 224,9 Millionen Mark auf 3651,8 Millionen Mark (Ende Dezember 1931 = 4144 Millionen Mark). Die Summe der gewährten Kredite hat sich damit für Ende Januar um rund 665 Millionen Mark gegenüber Ende Dezember vermindert. Dabei muß man jedoch berücksichtigen, daß die Kagen aus der Wirtschaft nicht verstimmt waren, was nach gute Handelswechsel bei der Reichsbank nicht unterzubringen sind, während man der Reichsbank andererseits in immer stärkerem Ausmaß die Hereinnahme von reinen Finanzwechseln zu mutet. Wir erinnern dabei an das neue Projekt, für 800 Millionen landwirtschaftliche Abfällungsscheine zu schaffen, die die Reichsbank aufnehmen soll.

Im Zusammenhang mit der Kreditausweitung hat sich auch der Notenumlauf vergrößert. Die Summe der Reichsbanknoten und Rentenbankscheine stellt sich für Ende Januar 1932 auf fast 4827 Millionen Mark gegenüber 5198 Millionen im Dezember 1931. Die Gold- und Devisendeckung der Reichsbank betrug am 14.8 Millionen Mark auf 1093,8 Millionen Mark (Steigerung der Goldbestände um 8,6 Millionen Mark auf 947,8 Millionen Mark und der Devisenbestände um 6,2 Millionen Mark auf 145,1 Millionen). Die Deckung der Noten ging auf 24,8 Proz. zurück gegenüber 26,4 Proz. in der Vormoche.

Pocken in Schweden

In Malmö wurden zahlreiche Pockenvertrantungen festgestellt. Um eine Ausbreitung der Epidemie zu verhindern, wurde angeordnet, daß sich alle Einwohner der Stadt insulieren lassen müssen. Öffentliche Versammlungen dürfen nicht stattfinden.

Spende von 100 000 Dollar

In New York verfährt der aus Deutschland ausgewanderte Geldfabrikant Paul Günther. Der Verstorbenen hat der Unierität Leipzig testamentarisch eine Spende von 100 000 Dollar vermacht.

Ungetreuer Arbeitgeber Syndikus

In Dortmund hat der langjährige Syndikus des Arbeitgeberverbandes Beitragselder in Höhe von etwa 20 000 Mark untergeschlagen. Der Defraudant ist flüchtig.

Börsen, Märkte und Handel

Berliner Getreidebörse vom 2. Februar

Weizenmehl höher

Nach am Dienstag hielt an der Berliner Weizenbörse die feste Tendenz für Weizen unverändert an. Bei knappem Angebot und reichlicher Nachfrage der Käufer konnten sich die Preise für Weizen wiederum um eine Mark befestigen, während am Warte der Getreidebörse die Weizenmenge zwischen 1 und 2 Mark schwankten. Der Roggenpreis wurde durch Abgabe an russischen Roggen unter Druck gehalten. Das Angebot an Weizen war unübersichtlich knapp; die Wahlen in der Provinz, die heutigen Roggen bezwarzen, mußten Aufgebot bezahlen. Die Notierungen für prompte Ware blieben unverändert, während in Werten der Getreidebörse die Notierungen um 1 bis 2 Mark rückwärts waren. Im Weizenhandel wurde die Preise für Weizen, unter dem 30 Weizen, um 26 bis 30 Pfennig, um 11 bis 12 Pfennig in Orenburg, da der Konsum wenig Weizen zeigte, zu den erhöhten Notierungen zu laufen. Roggenmehl war zu unübersichtlichen Preisen erhältlich und hatte ruhige Konsumtion, wobei die höchsten Sorten bevorzugt wurden. Die heute zeigte sich wenig Interesse.

1. Februar (ab mittlere Station in Mark)

	1. Februar	2. Februar
Weizen	239-241	241-243
Roggen	198-200	198-200
Wegweizen	198-200	198-200
Hafer	198-200	198-200
Gerste	198-200	198-200
Getreidemehl	27,00-27,75	27,5-28,75
Weizenmehl	9,60-10,00	9,60-10,00
Roggenmehl	9,60-10,00	9,60-10,00

Berliner Viehmarkt

Nach wie vor ist die Preisgestaltung durchweg vom Auftrieb abhängig. Auf dem Schweinemarkt konnten die Preise in Orenburg mit 200 Pfennig, die am vorigen Markt nachgegeben hatten, den letzten Preisstand wieder einholen. Im übrigen wurden bei ruhigem Handel die letzten Preise beibehalten. Bei dem Kalbermarkt gelang es nur bei den geringeren Sorten, sich die Preise für die übrigen Sorten abzuheben. Der Hammelmarkt war nicht genügend beachtet; die Preise lagen bei beibehaltenem Stand. Auf dem Rindfleischmarkt griffen die Käufer zu. Die Preise für Schlachtkörper (Schweine: a) (über 300 Pfund) — (—), b) (240-300 Pfund) — (—), c) (200-240 Pfund) — (—), d) (150-200 Pfund) — (—), e) (100-150 Pfund) — (—), f) (50-100 Pfund) — (—), g) (20-50 Pfund) — (—), h) (10-20 Pfund) — (—), i) (5-10 Pfund) — (—), j) (2-5 Pfund) — (—), k) (1-2 Pfund) — (—), l) (0,5-1 Pfund) — (—), m) (0,2-0,5 Pfund) — (—), n) (0,1-0,2 Pfund) — (—), o) (0,05-0,1 Pfund) — (—), p) (0,02-0,05 Pfund) — (—), q) (0,01-0,02 Pfund) — (—), r) (0,005-0,01 Pfund) — (—), s) (0,002-0,005 Pfund) — (—), t) (0,001-0,002 Pfund) — (—), u) (0,0005-0,001 Pfund) — (—), v) (0,0002-0,0005 Pfund) — (—), w) (0,0001-0,0002 Pfund) — (—), x) (0,00005-0,0001 Pfund) — (—), y) (0,00002-0,00005 Pfund) — (—), z) (0,00001-0,00002 Pfund) — (—).

Ferne gegen die Wahrheit

Ein Nationalsozialist in Fürstentum warnte seinen politisch anders gennanten Freund, der von Nationalsozialisten überfallen und verprügelt werden sollte. Der Gewarnte ließ trotzdem in die Hände der Roubods vom Dritten Reich; es kam zu einem Strafverfahren gegen die Angreifer, die zu Gefängnisstrafen verurteilt wurden. Der Warner wurde in der Verhandlung unter Eid befragt, ob er vorher gewarnt habe. Im Hauptverhandlungssaal des Gerichts warfen seine Nachbarn, die er ausluden nicht. Aus Angst vor dem Terror schwor er einen falschen Eid. Später packte ihn die Reue, er teilte dem Gericht mit, daß er falsch ausgesagt habe und wurde nun zu 4½ Monaten Gefängnis mit Bewährungsfrist verurteilt.

Der Fall zeigt drastisch, was von beschworenen nationalsozialistischen Zeugnisaussagen in den Prozessen zu halten ist, bei denen Nationalsozialisten unter der Untlage des Ueberfalles auf der Anklagebank sitzen. Angesichts des Terrors in der NSDAP ist der Wert solcher Aussagen gleich Null.

An der Partei des Herrn Hitler gibt es nicht nur eine Ferne gegen politisch Andersdenkende, sondern auch eine Ferne gegen die Wahrheit!

Der Hauptmann im Führerstab

Unter einer Todesanzeige im „Märburger Generalanzeiger“ lesen wir die Unterschrift von zwei Brüdern: Anton Freiherr von Rauchenheim, Hauptmann im Führerstab, zur Zeit im Zustande, Theodor Freiherr von Rauchenheim, Oberstleutnant zur See. Der Titel „Hauptmann im Führerstab“ kommt uns unbekannt vor; es kann nur Hitlers Führerstab gemeint sein. Demnach wäre Hitlers Führerstab ein richtiger militärischer Generalstab, in dem es sogar militärische Rangstufen gibt! Der Bruder dieses Hauptmanns im Führerstab aber dient in der Reichsmarine!

Chemischer Gewerbetreibender in Schwierigkeiten

Die Gewerbetreibenden in Chemnitz ist in Schwierigkeiten geraten. Als Ursache wird bekanntgegeben, daß zu große Abhebungen erfolgt sind. Seit 1930 sind insgesamt zwei Millionen Mark an Guthaben ausgezahlt worden. Eine Gläubigerversammlung gewährte ein Moratorium in dem Sinne, daß die Gläubiger beschloßen, ihre Guthaben bis zum 31. Dezember 1933 bei einer Verzinsung mit drei Prozent für 1932 und mit vier Prozent für 1933 zu stunden.

Bereits-Kalender

der Christenheit der G.D.,
sozialistischen Gruppen und
Jugendgruppen im Bezirk
Köln-Wehrhagen
Lehrerstr. 10, Köln
63-44, Folger 8 Kreuzen
Kreisstr. 10, Köln
63-44, Folger 8
Kreuzen, Kreisstr. 10, Köln
63-44, Folger 8

Halle.
G.S. Gruppe der G.D.,
den 3. Februar: Vortrag des Genossen
Krisel über: „Das Entstehen der
Arbeiterkassen“.

Gruppe G.D., Freitag, den 3. Februar,
hält unter Gruppenleiter aus,
die gehen alle nach dem „Vollzug“
zur öffentlichen Kundgebung, 8 Uhr
in der Halle.

Haus der Arbeit.
Kommunist. Arbeiterklub. Mittwoch,
den 3. Februar, abends 8 Uhr im
Saal des „Kulturhaus“ Vortrag
des Genossen Eberhard (Köln)
(Köln). Alle Mitglieder der Arbeiter-
klub und der Partei sind herzlich
eingeladen.

Stamm. Arbeiterklub. Infolge der
Kassen haben jeden Mittwoch in der
Kassen-Halle.

Einladung. G.S. Mittwoch, den 3. Februar,
den 3. Februar: Genossenschaft
(Köln) Kassen, Kassen, Kassen
(Köln).

Einladung. G.S. Donnerstag, den 4. Februar,
abends 7 Uhr: Sitzung
der Kommission der Arbeiterkassen.
Die Kommission müssen unbedingt
anwesend sein.

Einladung. Freitag, den 5. Februar, 20
Uhr im „Ring“, Funktionärstag der
Kassen, Kassen, Kassen, Kassen
(Köln).

Einladung. Freitag, den 5. Februar,
20 Uhr im Jugendheim: Funktionärstag
abends mit der G.D. Dienstag, den
5. Februar, 20 Uhr im Jugendheim:
Funktionärstag. Alle Vorstandsmit-
glieder müssen pünktlich zur Stelle sein.

Einladung. Freitag, den 5. Februar,
abends 8 Uhr im „Kulturhaus“:
Mitgliederbesprechung. Das Er-
gebnis aller Besprechungen ist
bindend nachzugehen.

Einladung. Die für den 4. Februar festge-
setzte Mitgliederbesprechung der Kassen-
gruppe fällt aus. Am gleichen Abend
im Rathaus (Köln) (Köln):
Nachdem der Arbeiterklub, schon
bevor sie darauf hingewiesen, daß am
17. Februar, 20 Uhr, in einer öffent-
lichen Versammlung der Arbeiterklub,
fährt die Kommission Dr. med. Adler
(Köln) über das Thema: „Kassen der
Kassen“ sprechen wird.

Einladung. Mittwoch, den 3. Februar, abends
8 Uhr in der G.D. (Köln) (Köln):
Kassen, Kassen, Kassen, Kassen
(Köln).

Einladung. Donnerstag, den 4. Februar,
abends 8 Uhr in der G.D. (Köln) (Köln):
Kassen, Kassen, Kassen, Kassen
(Köln).

Einladung. Freitag, den 5. Februar,
abends 8 Uhr in der G.D. (Köln) (Köln):
Kassen, Kassen, Kassen, Kassen
(Köln).

Einladung. Samstag, den 6. Februar,
abends 8 Uhr in der G.D. (Köln) (Köln):
Kassen, Kassen, Kassen, Kassen
(Köln).

Einladung. Sonntag, den 6. Februar,
abends 8 Uhr im „Kulturhaus“:
Kassen, Kassen, Kassen, Kassen
(Köln).

Einladung. Montag, den 7. Februar,
abends 8 Uhr im „Kulturhaus“:
Kassen, Kassen, Kassen, Kassen
(Köln).

Einladung. Dienstag, den 8. Februar,
abends 8 Uhr im „Kulturhaus“:
Kassen, Kassen, Kassen, Kassen
(Köln).

Einladung. Mittwoch, den 9. Februar,
abends 8 Uhr im „Kulturhaus“:
Kassen, Kassen, Kassen, Kassen
(Köln).

Einladung. Donnerstag, den 10. Februar,
abends 8 Uhr im „Kulturhaus“:
Kassen, Kassen, Kassen, Kassen
(Köln).

Einladung. Freitag, den 11. Februar,
abends 8 Uhr im „Kulturhaus“:
Kassen, Kassen, Kassen, Kassen
(Köln).

Einladung. Samstag, den 12. Februar,
abends 8 Uhr im „Kulturhaus“:
Kassen, Kassen, Kassen, Kassen
(Köln).

Einladung. Sonntag, den 13. Februar,
abends 8 Uhr im „Kulturhaus“:
Kassen, Kassen, Kassen, Kassen
(Köln).

Einladung. Montag, den 14. Februar,
abends 8 Uhr im „Kulturhaus“:
Kassen, Kassen, Kassen, Kassen
(Köln).

Einladung. Dienstag, den 15. Februar,
abends 8 Uhr im „Kulturhaus“:
Kassen, Kassen, Kassen, Kassen
(Köln).

Einladung. Mittwoch, den 16. Februar,
abends 8 Uhr im „Kulturhaus“:
Kassen, Kassen, Kassen, Kassen
(Köln).

Einladung. Donnerstag, den 17. Februar,
abends 8 Uhr im „Kulturhaus“:
Kassen, Kassen, Kassen, Kassen
(Köln).

Einladung. Freitag, den 18. Februar,
abends 8 Uhr im „Kulturhaus“:
Kassen, Kassen, Kassen, Kassen
(Köln).

APITOL

Lauchhändler Straße 1 - Telefon 334 4.
Ab Donnerstag:
Ausgelassene Stimmung, Lachen, Lärm!
Siegfried Arno, Fritz Kampers
in

Schützenfest in Schilda

Heute letzter Tag:
Trader Horn
Der große Afrika-Film.
Beginn: 4.10 6.20 8.30 Uhr.

Stadttheater

Prinz
Mittwoch,
20 - 21. 11. 1932
Die Frau von heute
Operette von
Karl Strakosky
Donnerstag,
21. 11. 1932
Die Frau von heute
Operette von
Karl Strakosky
Freitag, den 22. 11. 1932
Die Frau von heute
Operette von
Karl Strakosky

WALHALLA

Was nach heute und morgen
Kohletz tanzt Walzer
Freitag 8 Uhr Premiere
Der Zarewitsch
Operette von Franz Lehár.
In der Uraufführung
Serge Abranovic
von der Wiener Staatsoper
Der Caruso der Operette
Zehn großartige Lieder nur
20 Pf. Neudruck auf jeden Platz.
Vorverkauf eröffnet.

Am Riebeckplatz

Ab morgen, Donnerstag, nachmittags 4 Uhr
Ausehen erregendes Gastspiel
BELLA SIRIS



Die Königin der hülfelosen Tanzveranstaltungen in
ihrem unerreichten Sensations-Programm!
Hierzu der deutsche Ton-Großfilm

Ihr süßes Geheimnis
mit Hans Niese, Lia Eibenschütz,
Else Elster, Hans Marr, Harry Hardt
Beachten Sie unsere billigen Werktags-
Nachm.-Preise bis 6 Uhr 50 70 100 usw.

Familien-Nachrichten

Verstorben: Halle: Gustav Rade; Gottlieb
Peters; Dorothea Berger; August Schumbe-
r; Marie Ehrhardt; Wilhelm Nobel; Anna Knauth;
Wolfgang; Paul Kretschmar. Zerbig bei
Wittenberg: Ernst Kuchta; Wittenberg:
Friedrich Trimmer; Rajfel-Zanger-
hausen: Martin Fiedler. Helbra: Gerhard
Dilo. Gerbitz: Ludwig Rander. Zug-
ger: Werner; Friedrich Königmann.
Rothbühlte: Auguste Fuchs. Ebers-
leipzig: Ida Berner. Prießnitz: Emilie
Deje. Merseburg: Nina Jönis. Eilen-
burg: Mathilde Klinge. Pörsdorf: Auguste
Hirne.

Statt Karten.

Für die Beweise herzlicher Teilnahme
beim Tode meines lieben Mannes, unseres
guten Vaters sage ich im Namen aller
Hinterbliebenen herzlichen Dank. 509

Halle, im Februar 1932.

Marie Döitz

Gr. Ulrichstr. 51
Ab morgen, Donnerstag,
nachm. 4 Uhr
2. Wechel
Der größte Lacherfolg
aller Zeiten!
Reserve hat Ruh!
Ein lustiger - nein, der
lustigste aller Militärschne-
delchen Tausende von Mit-
gestimmten und Hypochondri-
en zu schend. Optimisten macht,
dann:
Schauburg
Ab morgen, Donnerstag,
Ein unerhörter Spasosens-
und Kriminaltonfilm aus den
unheimlichen Schattenecken
der Berliner Unterwelt:
Hilfe!
Überfall!
Alarm um Mitternacht!
Mit der großen Besetzung:
Gerda Maurus - Hans Stieve
Norm. Valentin, Fischer-Köppe
u. a. m.
Merz der große bunte Teil
und
Foxtänzende Wochenschau
Beachten Sie unsere billigen Nachmittags-Preise
an Werktagen bis 6 Uhr. 0.50 0.70 1.- MK. usw.

Giftgas

Dieser gewaltige Anti-Kriegsfilm geht jeden
etwas an. Er zeigt die verheerenden Folgen
eines kommenden Krieges. In wenigen Minuten
werden Tausende, ja sogar Millionen Menschen
getötet.

**Die Toten erheben Anklage
gegen die Giftgaswörter!**

Aus verdorbenen Schützengräben erheben sich
Krieger aller Nationen. Vom Giftgas getötete
Kinder, Greise und Frauen formen sich zu
einem großen Zug. Während die Stadt all-
mählich in Nebel versinkt, ziehen die Toten
an unseren Augen vorüber. Auf ihren Ge-
sichtern können wir lesen:

Wir klagen an das Völkermorden!

Jeder, der menschliches Gefühl in sich trägt,
wird und muß, nachdem er dieses gewaltige
Filmwerk gesehen hat, die Worte sagen:

Nie wieder Krieg!

Oeffentliche Vorführungen

- dieses Films finden statt in folgenden Orten
Bargscholden: Mittwoch, den 3. Februar, abends
8 Uhr, im „Gemeindeasthof“.
Freyburg: Donnerstag, den 4. Februar, abends 8 Uhr,
im „Schützenhaus“.
Nebr a. U.: Freitag, den 5. Februar, abends 8 Uhr, im
„Preussischen Hof“.
Pretz-Vienburg: Sonnabend, den 6. Februar, abends
8 Uhr, im „Gemeindeasthof“.
Großosterhans: Sonntag, den 7. Februar, abends
8 Uhr, im Lokal Trautmann.
Die gesamte Bevölkerung ist zu diesen Veran-
staltungen eingeladen.
Der Eintrittspreis ist den wirtschaftlichen Ver-
hältnissen angepaßt. Arbeitslose zahlen nur
einen geringen Eintrittspreis.
Genossen! Stellt Euch in den Dienst der Anti-
Kriegsbewegung. Sorgt für Massenbeteiligung!
Der Unterbezirksvorstand.

Donnerstag
nachmittags
4 Uhr

Eröffnung unserer
neuen Verkaufsstelle
Steinweg 11

Butter Großhandlung Hammonia

Gütektes Butter- und Margarine-Spezialgeschäft Deutschlands
Verkaufsstellen: Gr. Ulrichstraße 47 - Steinweg 11

Die Eiserne Front ruft!
Falkenberg
Donnerstag, den 4. Februar, 20 30 Uhr,
im Lokal „Freische Hof“ (Gleien)
spricht der Bezirksvorsitzende Branden-
burger Grenzmark der Sozialdemokratis-
chen Partei Landtagsabgeordneter Krüger
(Berlin) über das Thema:
Der Kampf um Preuden!
Dobra-Weinberg
Donnerstag, den 4. Februar, 20 Uhr
im Lokal „Gode, spricht in einer öffent-
lichen Versammlung der Landtags-
abgeordnete Genosse Paul Franken
(Zeitz) über das Thema:
**Deutschlands Schicksalsstunde -
Ausstieg oder Katastrophe?**
Zu diesen Versammlungen wird das Erscheinen
aller Parteigenossen, Reichsbannermitglieder
Freiwerkitätler u. Republikaner erwartet

Gustav Godehardt
Ammerdorf
Wöte, Mützen
Herrenartikel
Beratungskleidung
Café Freischütz
Freitag, den 5. Februar
Maskenball
mit Prämierung
abends 8 Uhr!
Familiendrucksaehen
weiter anbei, auch in pretioser
valer die Druckerei: Godehardt
n. v. D. Große Theaterstr. 6

Infolge des durch die 4. Notverordnungs veranlaßten
Abkommens zwischen den Spitzenverbänden der
Kreditinstitute, durch welches ein-massige Zusam-
menschluß mit Wirkung ab 12. Januar 1932 verordnet
sind, sollen
Kündigungsgelder
mit dem Ablauf der vereinbarten Fristen, zurechnend ab
12. Januar 1932, aus-schließlich. Bis dahin werden die
Zinsen für solche Guthaben in der bisher ab-
gesprochenen Höhe gewährt.
Falls unsere Kunden nichts anderes mit uns verein-
baren, tritt nach Ablauf der oben genannten
Fristen eine Verzinsung zu dem jeweils für
Kündigungsgelder festgesetzten Satz in Kraft; die
alten Kündigungsgelddaten lauten dann weiter:
Halle a. S., den 2. Februar 1932.
Vereinigung Hallischer Bankierinnen.

VOLLKORNBROT
Gesünder
Schmackhafter
Vitamin- und Nährsalzreich
Arztlich empfohlen
SCHUBERT-FABRIKATE
Kommisbrot, Mecklenburger
Schwarzbrot, Steinmeßbrot
GEBR. SCHUBERT-HALLE-S.
RUND FUNK
PROGRAMME

Leipzig
Donnerstag: 6.30: Funkgymnastik. Anschließend
bis 8.15: Frühkonzert. (Schallplatten.) 9 bis
9.40: Konzert. Wie eine Landkarte entsteht.
10.30 bis 10.55: Schulfunk. Feiertag und Kultur-
funde. 12.10 bis 14: Mittagskonzert. 14: Wie
man in America die Arbeitslosigkeit bekämpft. Dr.
A. C. Weisbach. Berlin. 14.30: Filme der Woche.
15: Experimentierstunde für die reifere Jugend.
16: Konzert. 17.30 bis 17.55: Wetter und Zeit-
angabe. 18: Soll auch der färschlich Arbeitende
Vereinsübungen betreiben? Städt. Rat Dr.
Walter Schönel (Halle). 18.15: Sienerrundfunk.
18.30: Spantik. 18.50: Wie geben Auskünfte. . .
19: Hambro des Arbeitsbeschäftigung (III). **Sollen
Sie einmal den Tarifvertrag nach!** Max Stüb-
Leipzig. 19.30: Weisfener Koralleon. (Zum 250.
Geburtstag Johann Friedrich Voigtgers.) Willy
Dönges. Dresden. 20: Stunde der großen Städte:
Berlin zur Fontanezeit. 22: Nachrichten.

Königsruferhaus
Donnerstag: 6.30: Funkgymnastik. Anschließend
bis 8.15: Frühkonzert. 9: Wie eine Landkarte
entsteht. Mit dem Mikrophon im Reichsamt für
Fernbesprechungen. 10.10: Ein Besuch in den
Schnee-Klöstern der Harzberge. 10.55: Schulfunk.
11: Schulfunk. 10.55: Nachrichten. 12: Wetter. An-
schließend: „Zur Unterhaltung“ (Schallplatten).
12.55: Zeitzeichen. 13.30: Nachrichten. 14: Köln:
Konert. 15: Kinderfunde. 15.30: Wetter. 16.30:
15.45: Frauenfunde. Die Pfaffin. 16: Zu-
ammenkunft von Schulfunk. und Betriebsfunk-
lehrern. Otto Nikitsch. 16.30: Berlin: Domaten.
17.10: Sieder zur Gitarre. (Eilen Watterne).
17.30: Vom Geist und Wesen der Freien Stadt
Danzig. Major a. D. Carl Lange. 18: Vier Ra-
tel-Filmelieder (II). Rundfunk. 18.30:
Spantik für Fortgeschrittene. 18.55: Wetter. 19:
Aus der Praxis des Arbeitsstunde. 19.30: Stunde
des Landwirts. 20 bis 20.20: Verkaufsstunde für
Abkürzungen. (Schallplatten.) Dr. Wilhelm Hermanns.
20.30: Köln: Weisfener. 21.15: Wetter. 21.45:
Friedrich Hebel. 22.15: Wetter. Nachrichten.
Sport. Danach bis 0.30: Langmuß.